

# Erzgebirgischer Volksfreund

Der "Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich mit Sonntagsheft der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Der Preis für die 24 mm breite Ganz- und Steindruckseite im Hochformatdruck ist 20 (Gesamtkosten einschließlich Lieferung 25), einschließlich 10, für die 30 mm breite Volldruckseite 30, einschließlich 10, für die 30 mm breite Volldruckseite 35, einschließlich 10.

Postleitzahlen: Leipzig Nr. 12226.  
Gemeinde-Zeitung: Aue, Gräfenthal, Nr. 70.

## Tageblatt

enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbedörden in Schwarzenberg, der Staats- u. Amtlichen Bedörden in Göltzsch, Löbnitz, Neukästel, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag G. M. Göttinger, Aue, Erzgeb.

Poststelle: Aue 11, Göltzsch (Kmt Aue) 140, Schwarzenberg 14, Göltzsch 14. Redaktionssitz: Göltzsch (Kmt Göltzsch).

Anzeigen-Anzeige für die am Dienstag erledigten Nummern wird am Dienstag erledigt. Eine Anzeige für die Dienstagsabende kann am Montagabend bis 10 Uhr erledigt werden. Ein Antrag auf eine Anzeige kann bis 10 Uhr am Dienstagabend eingereicht werden. — Für Dienstags- und Montagabend eingereichte Anzeige, übermittelt die Redaktion keine Dienstags- oder Montagabend. — Unterbrechungen bei den Dienstags- und Montagabend-Ausgaben sind nicht voraussehbar. Ausgabenfehler in: Aue, Göltzsch, Göltzsch und Göltzsch.

Nr. 24.

Donnerstag, den 29. Januar 1925.

78. Jahrg.

## Amtliche Anzeigen.

Die unter den Wiedständen des Fleischermeisters Willi Edel und des Wirtshausesbesitzers Paul Bierl in Pöhlitz, sowie des Gastwirtes Ottokar in Lindenau festgestellte Maul- und Klauenpest ist erloschen. Die angeordneten Seuchenschutzmaßnahmen werden aufgehoben.

Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, den 27. Januar 1925.

## Bersteigerung.

Freitag, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr, sollen durch den Unterzeichneter öffentlich meistbietend versteigert werden ungefähr 4000 Stück Siegel, 300 Stück Baumwolle, 3 cm Schalbretter, 5 Rollen Ziegelgewebe, Drahtgewebe, 1 neuer Baukasten, 1 Baukasten, 2 Rösschen, 1 Pferdskopf, 1 Brüderwoge mit 4 Gewichten und 15 Meter Gummischlauch.

Bieker sammeln in der „Herberge zur Heimat“.

Böhmtz, den 28. Januar 1925.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Donnerstag, den 29. Januar 1925, vormittags 9 Uhr, sollen in Schwarzenberg versteigerte Posten Schreib-, Galanteriematerial, Bureaubedarfsartikel gegen Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden. Sammelort der Bieker: Restaurant Hohenkeller.

Schwarzenberg, den 26. Januar 1925.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Die Antwort.

Berlin, 27. Januar. Die Antwort der Reichsregierung auf die Kollektivnote in der Räumungsfrage ist heute vormittag den alliierten Vertretern übergeben worden. Sie lautet:

In der dem Herrn Reichskanzler am 26. Januar überreichten Note erklären die alliierten Regierungen, daß sie einweilen nicht die Absicht haben, die Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone mit der deutschen Regierung zu erörtern oder auf die Darlegungen der deutschen Note vom 6. Januar einzugehen. Sie versprechen die bereits in ihrer ersten Note angestündige Mitteilung derselben Punkte, von denen Erledigung sie die Räumung jener Zone abhängig machen wollen, erneut auf eine spätere Zeit, wobei sie ebenso wie früher mögliche Beleidigung dieser Mitteilung in Aussicht stellen. Im übrigen beschränken sie sich darauf, der deutschen Regierung eine Benennung der Tragweite der Artikel 428 und 429 des Versailler Vertrages entgegenzuhalten und die Behauptung zu widerholen, daß Deutschland die in diesen Artikeln vorgesehenen Voraussetzungen für die fristgemäße Räumung der nördlichen Rheinlandzone nicht erfüllt habe. Die deutsche Regierung muß zu ihrem Bedauern feststellen, daß die Ausführungen der deutschen Note vom 6. Januar den alliierten Regierungen lediglich zu einer formalen Erwiderung Unfall gegeben haben, die diese für Deutschland und für die europäische Verhinderung so bedeutungsvolle Angelegenheit in keiner Weise fordert. Die alliierten Regierungen halten die deutsche Regierung wie auch die Öffentlichkeit noch immer in Unkenntnis des tatsächlichen Materials, mit dem sie den vor ihnen bereits vor mehreren Wochen gefassten Beschluss begründen wollen. Das deutsche Volk wird wiederum der Nichterfüllung des Vertrages beschuldigt, ohne daß ihm die Möglichkeit gegeben werde, sich gegen diese Beschuldigungen zu verteidigen. Die alliierten Regierungen ziehen aus einer einseitigen Beurteilung des Sachverhaltes die schwerwiegenden Folgerungen und lehnen es in ihrer neuen Note sogar ausdrücklich ab, mit der deutschen Regierung in eine Erörterung der Angelegenheit einzutreten. Die deutsche Regierung vermag nicht zu verstehen, inwiefern ihr eine Benennung der Tragweite der Artikel 428 und 429 des Versailler Vertrages vorgeworfen werden könnte. Sie hat nicht bestritten und bestreitet nicht, daß diese Artikel die Räumung der nördlichen Rheinlandzone auf den 10. Januar 1925 von gewissen Voraussetzungen abhängig machen. Ihre Behauptung geht vielmehr dahin, daß diese Voraussetzungen erfüllt sind. Die Tatsache der vollen Entwaffnung Deutschlands ist zu offen und als daß die alliierten Regierungen die Nichtinnehaltung des vertragsmäßigen Räumungstermins mit dem gegenwärtigen Stand der deutschen Abrüstung begründen könnten. Die alliierten Regierungen hielten in ihrer Note einen Unterschied zwischen der Tragweite des Artikels 428 und des Artikels 429 in dem Sinne machen zu wollen, daß die im Artikel 429 vorgesehene etappenweise Räumung eine von ihrer Entscheidung abhängige Vergleichung für Deutschland darstelle. Diese würde dem klaren Wortlaut des Vertrages widersprechen, der keinen Zweifel darüber läßt, daß die Bestimmungen des Artikels 429 nicht weniger bindendes Vertragsrecht sind, als diejenigen des Artikels 428. Das gemeinsame Interesse an einer fruchtbaren politischen Zusammenarbeit gefügt es nicht, den gegenwärtigen Zustand, der das Schicksal eines großen deutschen Gebietes und seiner Bevölkerung im Ungewissen läßt, auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Die deutsche Regierung erwartet deshalb, daß die alliierten Regierungen die Mitteilung des angekündigten Materials nun mehr als bald folgen lassen und so die Voraussetzungen für eine Verhinderung über die Beliebung des entstandenen Konflikts schaffen.

## Stadtverordnetenversammlung in Aue

Freitag, den 30. Januar 1925, nachmittags 16 Uhr, im Stadtverordnetenversammlungssaal.

Bürgermeister Hofmann, Stadt-Bor.

Tagessordnung: 1. Abhaltung der Sitzung des Ortsstaatverordnetenverbandes Aue usw. 2. Aufnahme der Fortbildungsschüler aus Niederschlema in die hiesigen Fortbildungsschulen. 3. Errichtung einer Fleischverkaufsstube, einer neuen Brühkotrichanlage und Erweiterung der Fleischküche im Schlachthof.

**Schneeberg.** Die Wahlen der Beisitzer aus dem Kaufmannsgericht der Handlungsgesellschaften für den Gemeinden Oberschlema, Orliesbach und Burkhardswalde haben folgendes Ergebnis gehabt:

Es sind abgegeben worden für die Vorhlagsliste 1 (Gewerbeverein der Angestellten) 16 Stimmen, für die Vorhlagsliste 2 (Centralverband der Angestellten) 9 Stimmen und für die Vorhlagsliste 3 (Deutschnationaler Handlungsgesellenverband und Verbund der weidlichen Handels- und Bureaucrangsstellen) 90 Stimmen, insgesamt also 115 gültige Stimmen.

Rat § 14 Absatz 2 des Grundgesetzes gilt von jeder Vorhlagsliste diejenige Zahl von Personen als gewählt, die sich zur Gesamtzahl der zu wählenden Beisitzer (fünf) ebenso verteilt, wie die Zahl der auf die Liste entfallenen gültigen Stimmen zur Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen. Ergeben sich bei der Verteilung Bruchteile, so werden die noch übrigen Sätze den Listen zugestellt, deren Stimmenzahl bei der verhältnismäßigen Verteilung die größten Reste

aufweist. Hiernoch entfallen auf Vorhlagsliste 1 ein Beisitzer und auf Vorhlagsliste 3 vier Beisitzer. Gewählt sind von Vorhlagsliste 1: Hinze, Richard, Buchhalter, Aue, Bodelstraß 10; von Vorhlagsliste 3: Höder, Felix, Kaufmannsgehilfe, Neukästel, Gleesbergstraße 200, Röhler, Louis, Wetzlarer, Schneeburg, Aue, Straße 35, Hahn, Arthur, Hauptbuchhalter, Neukästel, Grundstr. 185 B Becker, Charlotte, Kontoristin, Schneeburg, Frauenstraße 10.

Die Namen der gewählten Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute sind bereits in der Bekanntmachung vom 30. Dezember 1924 veröfentlicht worden.

Vorsitzender des Kaufmannsgerichts ist der Bürgermeister Dr. Kleberg in Schneeberg. Das Kaufmannsgericht beginnt seine Tätigkeit am 1. Februar 1925.

Der Stadtrat.

Der Schwerbehinderte Paul Albert Schnabel von Schneeburg ist heute als Notarzt verpflichtet worden.

Der Stadtrat.

**Schwarzenberg.** Dessenliche Zahlungserinnerung. Erinnert wird an die sofortige Bezahlung der am 15. Januar 1925 fällige Gewerbeabgabe. 4. Teilzahlung Grundsteuer 1924, 4. Teilzahlung Zugtiersteuer 1924 und 3. Teilzahlung Wasserabfuhr (1. Okt.-31. Dez. 1924). Beiträge, die bis 2. Februar 1925 nicht entrichtet sind, werden nach dieser Zeit zu Zwangszugabe eingezogen. Schwarzenberg, am 26. Januar 1925. Der Rat der Stadt. — Steueramt.

Die Antwort der Reichsregierung auf die „Wissensnote“ der Alliierten wird in weiten Kreisen des Volkes nicht befriedigen. Sie hätte in ihrer Weisheit ebenso gut vom ehemaligen Kanzler Marx verfaßt sein können. Es rächt sich eben, daß wir uns jahrelang zum Fußschemel der Feinde erniedrigt haben. Da bleibt nun Dr. Lüther nichts anderes übrig, als zunächst die Sitzenschale zu spielen, wo ein Faustschlag angedroht wäre, zumal die Herren um Breitschläge nur darauf warten, aus innerpolitischen Gründen den Sündstoff, den sie in Bergen um das verhaftete „Reichskabinett“ aufgehäuft haben, zur Explosion zu bringen. Ein wenig Vorsicht ist wohl auch deshalb angebracht, weil sich von neuem Differenzen in der Räumungsfrage zwischen Frankreich und England bemerkbar machen. Trotzdem ist es nicht zu verstehen, wenn die deutsche öffentliche Meinung schweigt, auf welche sich doch schließlich die Regierung Lüther stützen muß. In den deutschen sog. „großen Zeitungen“ ist kaum ein Wort der Kritik über die unverschämte „Wissensnote“ zu lesen, während zu gleicher Zeit die Presse Frankreichs die Dessenlichkeit in kaum zu überbietender Weise aufzeigt. Wir wissen nicht, ob von den maßgebenden Stellen des Reichskabinetts Tips für die Zurückhaltung ausgegeben worden sind, meinen aber, daß Lüttentreter nicht am Platze ist.

Um was es bei dem diplomatischen Spiele wieder geht, wird immer deutlicher: um die schon immer brennende Frage, ob die Rheinlande in alle Zukunft vollkommenen Bestandteil des Reiches sein werden oder nicht. Unseres Erachtens gibt es hierum kein Verhandeln und hr. Dr. Siseckmann hat vollständig recht getan, daß er nicht auf Manöver einging, die nach dieser Richtung hin gingen; er mußte den Versuch von Anfang an unterdrücken, einem offenen Unrecht durch Verhandeln einen Schein des Rechts zu geben. Er ist deshalb aus Kreisen, die noch kürzlich vor ihm glatt auf dem Bauche lagen, des Landesverrats beschuldigt worden. Das wird dem Außenminister hoffentlich gleichgültig sein, und hoffentlich kommt dem Kabinett bald die Erkenntnis, wo die wirklich Landesvertreter sitzen. Es sind das die Leute, die nicht aufhören, Deutschland wegen angeblicher Rüstungen bei den Gegnern zu denunzieren und damit die Lage des Vaterlandes immer mehr verschlimmern. Ein wenig haben es diese Herren ja mit der Angst bekommen seit dem Regierungswchsel, aber ganz können sie das Wählen nicht sein lassen.

Der sozialistische Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Dr. May Sendewitz in Zwiedau, beschränkt sich jetzt in dieser Hinsicht darauf, in seinem Blatte den Unsin abzudrucken, der in der Broschüre des berüchtigten englischen Generals Morgan über die angeblichen Rüstungen Deutschlands enthalten ist. (Die Broschüre wird von der „Liga für Menschenrechte“ verbreitet, natürlich.) Dort ist u. a. zu lesen, daß jeder Deutsche seine Mobilmachungsbestimmung, die er bei der Auflösung des alten Heeres erhalten hätte, nur in der Tasche habe. Ob die Peier, die den Sechziger Sendewitz vor die Augen kriegen, da nicht lachen? Es ist doch eine Freiheit von dem Abgeordneten, solche Märchen, von denen Blödigkeit er sich ständig überzeugen könnte, zu verbreiten. Mit Stolz brüstete sich vor einiger Zeit diese Zeitung, daß sie Landesvertrat treibe. Wir empfehlen der Redaktion folgende Nachricht, die uns heute zuging, zum Studium:

Paris, 27. Januar. Der ehemalige Abgeordnete De Provost de Launay wurde heute in der An-

legenhheit des „Eclair“, der wegen Veröffentlichung eines Geheimdokumentes über die angeblichen Rüstungen des Deutschen Reichs in den Unliegenstand vergerufen worden ist, vom Untersuchungsrichter vernommen. Er erklärte, er habe ein weiteres, bei der Haussuchung beim „Eclair“ gefundenes Dokument über die Organisation der deutschen Luftstreitkräfte dem Blatt übermittelt, das es mit anderen Geheimdokumenten von dem französischen General B. erhalten habe, um eine öffentliche Erörterung über die deutsche Gefahr einzuleiten.

In Frankreich werden also Deutz angeklagt, die Dokumente über die angeblichen deutschen Rüstungen veröffentlichen, die auf die angeblichen Interessen des Landes liegen, da dies nicht im augenblicklichen Interesse des Landes liegt. Wir können uns hierzu jeden weiteren Kommentars ersparen.

London, 27. Januar. Die Kommentare zu der von den Alliierten an Deutschland überreichten Note sind noch recht spärlich. „Westminster Gazette“ sagt, daß der leite Paragraph der Note von grösster Wichtigkeit sei. Er habe klipp und klar die Ansicht der alliierten Regierungen zum Ausdruck gebracht, daß die Periode der Räumung mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles zu laufen begonnen habe. Die Deutsche Regierung warnt nunmehr noch auf den Bericht der Kontrollkommission, aus dem sich die Verfehlungen gegen die Bestimmungen des Vertrages begründen. Das Ritter-Kabinett wird dann in der Lage sein, die Forderungen der Alliierten zu dissonieren. Seitdem die Haltung der deutschen Regierung vernünftig zu werden beginne, (?) sei gute Aussicht dafür vorhanden, daß die Angelegenheit nunmehr auf dem Verhandlungswege erledigt werden könne. Für diesen Fall sei es möglich, zu einem Abkommen zu gelangen, nach dem die gleichzeitige Räumung von Köln und dem Ruhrgebiet zu einem früheren Datum als August vorgetragen werden könne.

## Ein Dementi der englischen Regierung.

Berlin, 27. Januar. Das Reuterblatt ist ermächtigt, die Nachricht, daß Großbritannien eine Räumung des Kölner Zonen erwäge, nachdrücklich zu demontieren. Hinsichtlich der Gerichte über Verhandlungen zwischen Großbritannien und Deutschland in dieser Frage müsse erneut festgestellt werden, daß diese Frage nicht Großbritannien allein angehe, sondern eine interalliierte Angelegenheit sei. Die britischen Truppen in dieser Zone seien nur ein Teil des Besatzungsarmees. Die Note an Deutschland stellt völlig klar, daß wir hinsichtlich der Räumung Kölns nichts unternehmen werden, bis Deutschland den Versailler Vertrag erfüllt hat. Wenn dies geschehen ist, wird die Räumung automatisch erfolgen.

Paris, 27. Januar. Die Blätter verhalten sich gegenüber den Vorschlägen zur Unterzeichnung eines Garantievertrages noch wie vor ablenken. „Journal“ weist darauf hin, daß Deutschland gut daran tun würde, die Bestimmungen des Versailler Vertrags innerzuhalten. Der beste Platz sei eben der Versailler Vertrag. Wenn Deutschland dagegen fortfährt, ihn systematisch zu bekämpfen, so liegt kein Grund vor, einen anderen Vertrag abzuschließen. „Général de Paris“ meint an leitender Stelle, daß wenn Deutschland sich dazu versteifen würde, die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die endgültige Entmilitarisierung des Rheinlandes auszuführen, werde das Problem ein ganz anderes Aussehen gewinnen. Deutschland müsse von der beladenen bis zur Schweizer Grenze ein entmilitarisches Gebiet einrichten und freiwillig die Mittel zu einer militärischen Offensive aus der Hand geben.

Paris, 27. Januar. Herrschaft befindet sich zu wünschen übrig. Seine Freunde befürchten, daß seine Gewandtheit nicht mehr lange standhalten werde.

## Das Aufwertungsgesetz.

Berlin, 27. Januar. In der Sitzung des Aufwertungsgesetzes des Reichstages gab Reichsjustizminister Freiherrn eine Erklärung ab, die auf dem Gebiete der Aufwertung nach der dritten Steuernotverordnung entstanden ist. Die Verordnung vom 4. Dezember sei nur zur einstweiligen Regelung der Aufwertung bestimmt. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß die endgültige Lösung des Aufwertungsproblems nur im Wege der ordentlichen Gesetzgebung gefunden werden kann. Eine Regierungsvorlage zur Ergänzung der dritten Steuernotverordnung sei in Vorbereitung. Für möglichste Beschleunigung sei Sorge getragen. Reichsfinanzminister v. Schlesien betonte die Notwendigkeit einer endgültigen Regelung, damit die Wirtschaft von Beurteilungen verzichten bleibe. Die Regelung dürfte nicht ausschließlich unter fiskalischen Gesichtspunkten erfolgen, auch der sozialen Gerechtigkeit müsse Genüge getragen. Bei den öffentlichen Anleihen diente er sich die Aufwertung so, daß in erster Reihe die bedacht werden, die dem Reiche in der Zeit der Not mit ihrem Gelde beigetragen seien, und unter diesen müßten wieder die Bedürftigen bevorzugt werden. Es müsse vermieden werden, daß die Spekulation sich auf Kosten der schwergeschädigten Anleihedebütter bereichert.

Berlin, 27. Januar. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, rechnet man damit, daß das neue Aufwertungsgesetz dem Reichstag in drei bis vier Wochen zugehen wird. In der Zwischenzeit wird sich der Aufwertungsausschuss mit der Denkschrift des Reichsfinanzministers beschäftigen, die eine kritische Zusammenfassung der Aufwertungsfragen in Gegenwart und Vergangenheit gibt.

Frankfurt, 27. Januar. Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, hat der Reichsfinanzhof in München die Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Dezember betreffend die vorläufige Regelung der Aufwertung für ungültig erklärt. In der Begründung heißt es: Der Artikel 48 kann nicht etwas erfassen, was durch Ermächtigungsgesetz gerogelt sei, weil an den verwaltungrechtlichen Kompetenzen durch Artikel 48 nichts geändert werden darf.

## Am Ende der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen?

Paris, 27. Januar. Zur Note Rahnaldis an die deutsche Wirtschaftsdelegation verlautet, daß im jetzigen Augenblick mit zwei Möglichkeiten zu rechnen sei. Mit dem Abschluß eines Provisoriums oder einer Unterbrechung der Verhandlungen, die von deutscher Seite als eine freundschaftliche Unterbrechung unter Ablauf eines Zolltrages gewünscht werde. Die Frage dieser Unterbrechung sei in der gegenwärtigen Verhandlungsphase von französischer Seite zuerst aufgeworfen worden. Sie werde aber auch von Seiten der deutschen Delegation, da die Aussichten auf ein Provisorium mehr und mehr schwanden, als die beste vorläufige Lösung angesehen.

Berlin, 27. Januar. Auf der Tagesordnung der heutigen Kabinettssitzung standen verschiedene Fragen der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen. Das Kabinett beschloß, den Staatssekretär Trenckendorf zur Berichtserstattung nach Berlin zu berufen.

### Eine Annahme.

Aus London wird gemeldet, die Botschafterkonferenz habe Deutschland mitgeteilt, daß unverzüglich Sanktionen ergriffen würden, wenn die Firma Krupp nicht sofort ein der argentinischen Regierung unterbreites Angebot in Dampfschiffen für Torpedobootszerstörer zusagte. Die Botschafterkonferenz erklärte in dem Anerkennung einer Verletzung des Versailler Vertrages, noch dem Deutschland ohne ausdrückliche Genehmigung der Verbündeten sein Recht zur Herstellung von Kriegsmaterial besitze. Weiter besagt die Meldung, daß die argentinische Regierung das Angebot der Firma Krupp schon angenommen habe.

### Abbau der belgischen Besatzung?

Wesel, 27. Januar. Wie die „Weseler Zeitung“ von zufliegender Seite erhört, soll in kurzer Zeit die belgische Besatzung bis auf Dienststellen zurückgezogen werden. In Friedberg verbleiben noch vier Mann als Bahnhofskontrolle, die die Loge nach Waffen durchsuchen sollen.

### Ertrag für die Ruhrsäulen.

Berlin, 27. Januar. Der Reichsfinanzminister hat die Vertreter der Eisen- und Stahlindustrie nach Berlin geladen zu Verhandlungen über eine Entschädigung für die durch den Kriegskampf und die Mieterverträge entstandenen Verluste. Es ist bedenklich, eine 60prozentige Entschädigung durch das Reich zu dulden.

### Transoceanischer Postdienst?

London, 27. Januar. Dem „Star“ zufolge handelt es sich bei der Anwesenheit Dr. Edeners in London um Pläne zur Einrichtung eines regelmäßigen transatlantischen Postdienstes zwischen Chicago, New York und Hamburg.

Berlin, 27. Januar. Von Anfang bis Mitte Januar hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Erwerbslosenfürsorge von 586 000 auf 588 000, d. h. um rund 0 Prozent, zugenommen. Die Zahl der Zuslagsempfänger ist von 722 000 auf 750 000 gestiegen.

Budapest, 27. Januar. Die Botschafterkonferenz hat drei Delegierte, einen Engländer, einen Franzosen und einen Italiener nach Requetio, dem gegenwärtigen Aufenthaltsort der Kaiserin Zita, entsandt, um von ihr eine bündige Erklärung zu verlangen, ob sie gewillt sei, auf ihre ursprüngliche Aufnahme den ungarischen Thron zu verzichten.

Belgrad, 27. Januar. In Zagreb kam es gestern abend zu Zusammenstößen zwischen der kroatischen Jugend, die auf den Straßen demonstrierte, und der Polizei, wobei zahlreiche Verhaftungen und viele Verlegerungen zu verzeichnen waren.

## Der Barmat-Skandal.

Berlin, 27. Januar. Wie geschildert wird, hat die Zentralbank den Postminister a. D. Hoesle erneut auffordern lassen, sein Mandat niederzulegen. Hoesle, der in diesem Falle mit seiner Verhaftung rechnen muß, hat eine Antwort bisher nicht erbracht, wird sich aber kaum freiwillig dem Wunsche fügen. Inzwischen ist in der Barmat-Affäre festgestellt, daß Autistler im Jahre 1923 überhaupt keine Steuern, im Jahre 1924 aber nur Steuern für ein Einkommen unter 18 000 Mark gezahlt hat, während Barmat im letzten Jahre die Steuern sich wegen angeblicher Zahlungsunfähigkeit stunden ließ. Aus diesen Gründen lehnt auch der Untersuchungsrichter ab, der Frage einer Haftentlassung überhaupt näher zu treten.

### Gesetz und Barmat.

Berlin, 27. Januar. Auf die von der Deutschen Volkspartei im Landtag eingekochte Anfrage, ob Minister Seeling seine Zeit der Familie Barmat bei ihrer Durchreise durch Deutschland befürchtet gewesen sei, gab der Innenminister zu, daß der Barmat in seinem Auftrage der Grenzübersicht erschienen worden sei. Die falsche Angabe, daß Barmat zur holländischen Gesellschaft gehörte, sei von einer vertrauenswürdigen Person gemacht worden, aber fiktiv die Entscheidung nicht von Erheblichkeit gewesen.

Berlin, 26. Januar. Die Beschuldigung der vom Verleger des „Deutschen Tageblattes“ herausgegebenen Barmat-Broschüre durch den Postseipresidenten ist vom Amtsgericht Schöneberg bestätigt worden. Die Akten über diesen Fall sind seitens der Staatsanwaltschaft dem Reichspolizei- und Justizminister über eventuelle Strafanträge wegen beleidigender Behauptungen in der Broschüre überwandt worden. Sollte der Reichspräsident sich im Hinblick auf diese Broschüre zu Strafanträgen gegen den Herausgeber entschließen, dann würde dieses Verfahren den Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik beschäftigen, wo, wie wir erfahren, andere Verfahren wegen Bekämpfung des Reichspräsidenten im Zusammenhang mit der Barmat-Affäre und aus anderen Fällen her, bereits anhängig sind.

Dresden, 26. Januar. Die kommunistische Presse veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben, das von dem Vorstand des Gewerbeverbands jüdischer Gemeinden unterzeichnet ist und folgenden Inhalt enthält: Streng vertraulich teilen wir Ihnen mit, daß die Deutsche Bürozentrale sich zur Rolle einer Treuhänderin der Post ergeben müsse, weil es ihr auf anderem Wege nicht möglich war, Kredite für Gemeindezwecke, die sie in Höhe eines Vielfachen des Barmat-Kredits von der Post erhalten hatte, zu bekommen. Der Reichspostminister hat die Deutsche Bürozentrale bei dem Anlinnen, Kredite an Barmat zu leisten, wegen ihrer Bedenken gegen eine Kreditgewährung an Barmat damit beruhigt, daß er die Erklärung gegeben habe, die Finanzierung des Barmat-Konzerns habe die Billigung des Reichskabinetts. — Damit wird ein neuer Gesichtspunkt in die Barmat-Angelegenheit gebracht, der der Klärung bedarf.

### Hungerdrossel für Danzig.

Warschau, 27. Januar. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten beschäftigte sich mit verschiedenen Anträgen zu der Danziger Frage. Es wurden mehrere Entschließungen gefasst, in denen von Danzig die Erfüllung der bestehenden Verträge gefordert wird. Von der Regierung wird eine „friedliche“ Beseitigung der umhaltbaren Zustände zwischen Polen und Danzig verlangt. Ferner wird von der Regierung die Aufhebung aller Ein- und Ausfuhrergünstigungen für die über Danzig eingeführten Waren gefordert. Damit Polen nicht weiter auf den Danziger Hafen allein angewiesen ist, wird die Beschleunigung des Hafenbaues gefordert. Dem Sejm soll umgehend ein Gesetz vorgelegt werden, das den Bau einer polnischen Handelsflotte sicherstellt. Im Verlauf der Sitzung hielt der Vorsitzende des Senats eine längere Rede, in der er Danzig mit einer Schlange verglich, die man zähmen könne, indem man ihr die Giftähnleiste austreift und sie dressiert. Er führt wörtlich aus: Polen war bisher nicht imstande, Danzig die Giftähnleiste auszuzeißen und so bleibe nur die Hungerdrossel. Die deutsche Bevölkerung müsse einsehen, daß nichts zu machen ist, wenn Polen Danzig nicht mehr ernährt. In den Beratungen nahm auch der Außenminister teil. Die Vertreter des Finanz-, Eisenbahn- und Handelsministeriums gaben ausführliche Erläuterungen über die Lage in Danzig ab.

### Abrechnung mit kommunistischen Verbrechern.

Danzig, 27. Januar. In dem in Riga begonnenen Prozeß gegen die Mitglieder des Revolutions-Tribunals während der Sowjetheerrschaft 1919 lautet die Anklage auf Mord in 2400 Fällen, auf Raub und schwere Banditik in 3020 Fällen. An Zeugen sind 723 Personen geladen, von denen mehr als 100 Krippel und Verstümmelte durch die Verbrechen des Revolutions-Tribunals geworden sind. Die Moskauer Sowjetzeitungen ründigen für den Fall der Durchführung des Prozesses Repressalien gegen die in Sowjetrußland sich aufzuhalten den Ausländer an.

### Die Witwen in Chile.

London, 27. Januar. Wie aus Santiago berichtet wird, hat die Flotte die sofortige Freilassung des Ministers Careni gefordert, sowie eine Versicherung, daß der Präsident Dr. Alessandri nicht zurückkehren wird. Wie „Reuter“ meldet, ist eine neue Regierung bereits ernannt worden, die sich aus drei Personen, einem General, einem Admiral und einem Zivilisten, zusammensetzt.

Berlin, 27. Januar. Der Bekleidungsprozeß des Reichspräsidenten gegen den Schriftsteller Rothardt hat bekanntlich eine ganze Anzahl von Bekleidungsstücken nach sich gezogen. Jetzt hat auch der Schriftsteller Dr. Ganzer gegen den Rechtsanwalt Heinrich Klöckner erheben, weil er sich durch dessen Ausführungen im Plädoyer beleidigt fühlt. Heinrich hatte gegenüber Ganzer und Rothardt mehrfach den Ausdruck „Durst“ usw. gebraucht.

Welling, 27. Januar. Sunnatsen ist an den Folgen der Operation, der er sich kürzlich unterzogen mußte, gestorben.

## Blutige Zusammenstöße.

Berlin, 27. Januar. Nach einer Sozialdemokratischen Kundgebung im Berliner Sportpalast, in der verschiedene sozialdemokratische Abgeordnete gegen die Regierung Luther sprachen, kam es in der Potsdamerstraße zu sehr schweren Zusammenstößen zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten, bei denen es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gab. Sehr starke Abteilungen der Schuppanzler vermögen erst nach fast einstündigen Bemühungen die Straße zu säubern und den völlig unterbundenen Verkehr wiederherzustellen. Die Polizei hatte von vorn herein mit Unruhen gerechnet und in den Seitenstraßen in der Umgebung des Sportpalastes standen zahlreiche Polizeiwagen mit Schuppanzler, die die Aufgabe hatten, ernstere Zusammenstöße zu verhindern. Schon am Schlusse der Versammlung kam es im Saal zu Reibereien, die schließlich beim Verlassen des Sportpalastes in Täuschungen ausarteten. Auf der gegenüberliegenden Seite der Potsdamer Str. hatten sich etwa 6.700 Kommunisten eingefunden, die in Kundgebungen anmarschiert waren. Als die Anhänger der Vereinigten Sozialdemokratie die Potsdamerstraße erreichten, schrieen die Kommunisten unangestellt „Nieder mit den Arbeiterverrätern, Amnestie!“ Nach großen Schlägereien gelang es den sozialdemokratischen Führern, ihre Anhänger zum Weitergehen zu veranlassen und unter wütendem Gebrüll ihrer politischen Gegner mussten die SPD-Leute durch einen Spalter der tobenden Kommunisten hindurch. Als legte man sieerten die Reichsbannerleute mit ihren Fahnen. Raum hatten sie den Fahrstamm erreicht, als die Kommunisten auf die Fahnenträger zustürzten und sich ein wütiger Kampf um die Abzeichen und Banner entpannte.

Im Anschluß an die Ausschreitungen vor dem Sportpalast kam es in der 11. Abendstunde auch im Südwesten Berlins in der Lindenstraße zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten. Ein etwa 100 Mann starker Zug des Reichsbanners marschierte, von der Kundgebung im Sportpalast kommend, die Lindenstraße herunter, als kurz hinter dem Vorwärtsgebäude von hinten ein etwa 300 Mann starker Kommunistenrumpf, der von Radfahrerpatrouillen umgeben war, in Laufschritt vom Halleschen Tor und vom Bellevueplatz kommend heranreiste. Die von hinten überfallenen Reichsbannerleute sich zur Wehr setzen konnten, waren die Kommunisten unter wütendem Geschrei über sie mit Knüppeln und Messern herabgestossen und es entpannte sich in der Dunkelheit ein heftiger Kampf. Das Reichsbanner hat bei diesem Überfall erhebliche Verluste erlitten. Alle 30 bis 40 Meter lag ein verletzter Reichsbannermann, um den sich seine Kameraden bemühten. Nach dem ersten oberflächlichen Fechtengang an Ort und Stelle sind mindestens 10 bis 12 Reichsbannerleute durch Schlag- und Stichwunden verletzt und mußten in Trödeln und Autos abtransportiert werden.

Skopje, 27. Januar. Gegen den nach Italien geflüchteten früheren albanischen Ministerpräsidenten Fan Noli wurde das Hochverratsverfahren eingeleitet. Er soll von der dritten Internationale Beträge erhalten haben und darnach die Zulassung eines Sowjetgelehrten in Tirana gestattet wurde.

Paris, 27. Januar. Die französische Regierung ist bereit, falls es notwendig werden sollte, für die drei elsäss.-lothringischen Departements beim Vatikan einen besonderen diplomatischen Agenten zu unterhalten. Nach dem „Motin“ soll dafür Abbé Wetterle in Aussicht genommen sein.

London, 27. Januar. Die Zahl der Arbeitslosen in England zeigt eine Abnahme um 10 251 und beträgt augenblicklich 1 269 000.

London, 27. Januar. Das technische Personal der Ministranten und der Staatsräte streikt. Der Grund des Streiks ist die Verweigerung der Entlassung eines Mitgliedes, das seinen Beitrag an die Gemeinschaften nicht gebracht hatte. Im Königlichen Schloss sind die Fahrtstühle und Zentralheizungen außer Betrieb.

## Zur Amtsenthebung Trockis.

Von unserem Herrn Mitarbeiter über Ostfragen wird dem „G. B.“ geschrieben:

Wie ein Laufender ist die Nachricht durch die Welt Presse gegangen, daß Trotsky, der Schöpfer der Roten Armee, der zweite Mann nach Lenin, der augenblicklich berühmteste Führer des russischen Kommunismus, seiner Amtszeit entfeindet worden ist. Man hörte die vor Kurzem aus Russland die widersprechenden Urteile über die Aussichten und den Machtkreis Trotsky. Die einen erklärten ihnkörperlich und politisch für einen abgetanen Mann, während die anderen ihm noch eine große Zukunft prophezeiten. Sicher ist fortwährend über Trotsky außerordentlich viel in der Presse aller Länder gelogen worden. Wie er einst bald von Lenin ins Irrenhaus gejagt wurde, bald wieder Lenin verhaftet haben sollte, so ist auch neuerdings nach seiner Ausweisung in den Kaukasus viel über Auflstände der Trotskyanhänger berichtet worden, die, wie es hieß, sich seinerweise widerlehnten. Daraus ist kein Wort wahr.

Wenn Trotsky, der glänzende Organisator und Taktiker, der Mann gewesen wäre, mit Gewalt das Erbe Lenins an sich zu reißen, dann hätte er dieses vor einem Jahr, während der Todesthrift Lenins zu tun vermeidet, als innerhalb der Arbeiter, der Studentenschaft und der Roten Armee ihm große Wahlen treuvergessener Anhänger zu Gedote standen. Damals war die Opposition stark und sie wäre, wenn Trotsky es unternommen hätte, sich wirklich auf sie zu stützen, sicher schnell angewachsen. Aber Trotsky versagte vor dem Partei, die sich dem Triumvirat Stalin, Kamenow und Sinowjew stieß. Er ließ sich „zur Genesung“ in den Kaukasus verschicken und wurde nach entsprechenden Erklärungen und offensiver Entmündigung in seinen Amtsräumen scheinbar wieder zu Gnaden angenommen.

Aber es war der alte Trotsky nicht mehr, nicht mehr der Mann der Tat, sondern ein Halbdramatiker, ein Mann der Romantik und der Fehler. Sein Buch über die Oktoberrevolution, dessen Einleitung: „1917“ soviel Staub aufgewirbelt hat, ist durchaus nicht eine Fortsetzung der früheren Opposition Trotsky. In seinem Brief an das Zentralkomitee der Partei weiß Trotsky darauf hin, daß er die Dinge, derer wegen ihm jetzt der Prozeß gemacht wird, keineswegs im Geheimen verfaßt, sondern vor dem sie in Buchform erstanden, in der Sovjetpresse veröffentlicht habe, ohne daß ein Hahn danach gekrönt hätte. Das herrschende Triumvirat muß doch selbst im kommenden Sommer einen geschicklichen Heimzug gewollt haben, daß es die verschiedensten Angriffe im Buch zum Ausgangspunkt des Prozeß-

juges gegen Trotski benützte. Die Lösungen wurden ausgetragen, in Stadt und Land wurden die entsprechenden Resolutionen gegen Trotski und den Trotzkismus gefasst, der den sozialen Zentralismus, wie ihn Kamenew, Stalin, Smirnow und Co. allein richtig vertreten, bedrohte.

Man könnte glauben, daß sich die Gewalthaber mit der neuzeitlichen Auffassung Trotskis im Staatsrat begnügen würden, Trotski selbst scheint aber durch seinen Brief an das Zentralkomitee eine Entscheidung herbeigeführt zu haben. Ohne einen der ihm vorgeworfenen Fehler auszugeben, erklärt er, daß unter den gegebenen Umständen seine Berabschließung als Leiter des Revolutionären Kriegsrates angebracht sei und stellt sich der Partei für jeden Vorstoß zur Verfügung. Es ist bezeichnend, daß er aus dem Zentralkomitee noch nicht ausgeschlossen ist und auch der Partei noch ein ehrfürchtiges Urteil über ihr hervorragendstes Mitglied vorbehalten bleibt.

Es ist anzunehmen, daß der neuzeitliche Kurswechsel der Sowjetregierung, der dem Einheitsstand allgemeiner Fehler gleichkommt, ein Hauptgrund für das harte Vorgehen gegen den populären und jederzeit zur Opposition bereiten Trotski gewesen ist. Gerade weil man sich jetzt genötigt sieht, Maßnahmen zu ergreifen (wie die Einführung von Getreide für die Bauern u. a. m.), die er vor einem Jahre gefordert hat, muß man den unbedeutenen Mann, der sich so großer Verdienste um die Revolution rühmen kann, unter dem Vorwand, er sei ein Gegner des Leninismus, unschädlich machen.

Berlin, im Januar 1925. C. v. Rüggen.

### Die Schuldenhöchstf.

Dresden, 27. Januar. Im Landtag wurde heute die Schuldenhöchstf. vorgetragen.

Abg. Schurig (Soz.) bezeichnet das Verlangen, den ganzen Unterricht mit der Religion zu durchdringen, als rücksichtslos. Auch sei ein Bedürfnis zur Befreiung der Kinder vom Schulunterricht an staatlich nicht mehr anerkannten Feiertagen in der Tat nicht bestehend. (Widerpruch rechts.) Den Antrag auf Ergründung von Maßnahmen gegen den drohenden Lehrermangel begrüßte seine Fraktion auf das Freudige. In den Städten besteht bereits die Gefahr einer Überalterung der Lehrerschaft. Die Schulleiter müßten entlastet werden, indem ihnen Unterrichtsstunden gekürzt würden. Ein weiterer Ausbau der Volkschulpflicht bis zum 18. Lebensjahr sei nötig, mindestens müsse für alle das 9. und 10. Schuljahr, wie es bereits vorgesehen sei, ermöglicht werden. Der Redner geht dann in breiter Weise auf die Denkschrift des Volksbildungministeriums ein und beflogt sich, daß man den Badaugen keine Zeit lasse, das Gute, das die nachrevolutionäre Schule an den Tag gefördert habe, praktisch zu erproben. (Zuruf von rechts: Sie haben ja sechs Jahre lang Zeit gehabt!) In den letzten Jahren seien die neuen Schulexperimente an den wirtschaftlichen Verhältnissen gescheitert. Auch die gegenwärtige wirtschaftliche und schulpolitische Lage sei für die Durchführung der in der Denkschrift vorgesehenen Neuerungen die denkbare ungünstigste. Besonders versieht sei die Wiedereinführung des Schuldirektorats.

Abg. Nölling (D. Opt.) erklärt, seine Partei sei mit der Verordnung des Volksbildungministeriums über die Unterrichtsstunden für Fortbildungsschüler völlig einverstanden. Die Fortbildungsschule müsse auf die wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rücksicht nehmen. Redner vertritt weiter die Wünsche des Berufsschullehrer auf Herauslösung ihrer Pflichtstunden. Die Volkschule sollte von Fremdsprachen, Kurzschrift usw. befreit werden. Diese Dinge gehören in die Berufsschule. Weiter erklärte der Redner, seine Partei stehe auf dem Boden der Denkschrift, deren Verfasser eine große Fach- und Sachkenntnis vertrat.

Abg. Rennert (Comm.) meint, die Schulfragen würden auch heute noch als politische Fragen behandelt. Das Ministerium Kaiser wisse vielleicht besser, was es wolle, als das Ministerium Fleischer. Es wolle einen reaktionären Zug in die Volkschule hineinbringen. Fleischer habe sich mit Halbwissen beklagt.

Abg. Grellmann (Ontl.) protestiert gegen die Geplogenheit, aus jeder Dorfschule eine Berufsschule zu machen. Verbindliche Lehrpläne seien eine dringende Notwendigkeit.

Abg. Dr. Seyffert (Dem.) bezeichnet das Erscheinen der Denkschrift als politisch unerwünscht, weil es der Linken wie den Rechten die Angriffe auf die Schule erleichterte. Er erkenne an, daß es Pflicht der Regierung sei, gegen Mißstände einzutreten und Beschwerden nachzugehen. Wolle man ein allgemeines Bild von der Schule haben, so sei es nur auf dem Wege einer großen Enquete zu erzielen.

Abg. Arzt (Linkssozialist) meint, die bezüglich der Schule bestehenden Gegenfälle seien nicht zu überbrücken. Bei den vom Volksbildungsmittel gemachten Vorschlägen handele es sich nicht um den Wunsch, die Volkschule zu haben, sondern darum, gewisse politische Ziele durch die Volkschule zu erreichen.

Volksbildungsmittel Dr. Kaiser weist darauf hin, daß die Gegner der Denkschrift sich erst einen politischen Standpunkt hätten kontrahieren müssen, um die Denkschrift auszuwerten. Der Minister verteidigt nochmals die in der Denkschrift gemachten Vorschläge und verwahrt sich gegen den Vorwurf, die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in Rechnung gestellt zu haben. Die Staatschule bestehe nicht nur darin, daß der Staat die Mittel zu ihrer Existenz gebe, sondern auch darin, daß der Staat sie fest in der Hand behalte, um mit ihr dem ganzen Volke zu dienen. Es liege die Gefahr vor, daß dem Staat die Staatschule entgleite. Der gute Wille, den die Regierung habe, soll nicht zur Reaktion, sondern zum Fortschritt führen. Der Minister weist den Vorwurf zurück, daß die letzten Jahre nicht geeignet gewesen seien, ein Urteil über die Volkschule fällen zu können. Die Lehrer hätten sich zu dem Standpunkt durchringen, daß durch Verhältniswahlen jeder Teil zu seinem Rechte kommen müsse. Wenn einmal die politischen und pädagogischen Gegenfälle innerhalb der Lehrerschaft ausgegliedert sein würden, dann werde man von der Ernennung der Helfer durch den Staat absehen und die Auswahl der Lehrern überlassen können. Schulfragen seien nicht Fragen, die lediglich von Lehrern behandelt werden dürfen, sie gingen vielmehr das ganze Volk an. Die Kirche habe keine Herrschaftsgelüste über die Schule, sie wünsche nur, daß auch ihre Interessen in der Schule gewahrt werden. Wenn der Abg. Arzt mit dem Kampfe der Lehrerschaft gegen die Regierung gedroht habe, so werde die Regierung diesen Kampf, wenn er wirklich entbrennen sollte, aufnehmen. Dann werde es sich darum handeln: Lehrervertretung oder Staat! (Beifall!)

Die Anträge werden an die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

### Derlische Angelegenheiten.

Aue, 28. Januar. Der am 3. Februar im „Blauen Engel“ stattfindende 1. Vortrag des Astronomen Bruno H. Bürgel dürfte in ganz besonderer Weise auch das Interesse der Arbeiterschaft finden. In seinem Buche „Vom Arbeiter zum Astronomen“ schreibt er, wie er sich durch rastloses Fleiß vom Arbeiter zum Astronomen aufgearbeitet hat. Über seine frühzeitige Begeisterung für die Natur und für die Wissenschaft und über die Schwierigkeiten, mit denen er sich zu einer höheren Bildung hinzubekämpft, schreibt er in herzgewinnender Weise. Nichts Annahendes, nichts Ueberhebliches und nichts Ruhmrediges steht die Beschreibung seines Werdeganges. In natürlicher und bescheiden Weise wollte er vor der Welt Rechenschaft geben vor dem, was er sich erkämpft. In seinem nie erlahmenden Streben, in seinem Ringen nach geistiger und seelischer Vervollkommenung ist Bürgel nicht nur für jeden deutschen Arbeiter ein Beispiel dafür geworden, daß der Aufstieg von „unten nach oben“ möglich ist, sondern er ist auch Vorbild für jeden strebenden Deutschen überhaupt geworden. Von seinen anderen Werken erwähnen wir noch: „Aus fernen Welten“, „Menschen untereinander“, „Im Garten Gottes“, „Die seltsamen Geschichten des Doktor Uhlenhukle“, „Der Stern von Afrika“, „Gedenktag“.

Schwarzenberg, 28. Januar. Die Ortsgruppe Schwarzenberg der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handwerk und Gewerbe, Sitz Aue, hielt gestern ihre Jahreshauptversammlung im Restaurant „Terrasse“ ab. Der Vorsitzende, Klempnermeister Magnus Gündel, eröffnete die Versammlung unter begrißlichen Worten, bedauerte den schwachen Besuch und gab einen längeren Bericht, aus dem hauptsächlich hervorging, daß unter und des Auer Vorstandes Arbeit trotz der schwierigen Zeit erfolgreich war. Der Schriftführer erstattete Bericht über die am vergangenen Sonntag in Aue abgehaltene Jahreshauptversammlung und gedenkt besonders der erfolgreichen Tätigkeit der Herren Dr. Mühlke und Dr. Försterling. Als der größte Erfolg in diesem Jahre gilt wohl die Gründung der Handwerker-Baugenossenschaft. Wenn man bedenkt, wie gerade der Handwerker und kleine Gewerbetreibende unter der Inflation gelitten haben, ist es geradezu erstaunlich, wie dieser Erfolg möglich war. Es beweisen die Anfragen der südwestdeutschen Städte und Gemeinden, daß speziell unser Bezirk als Vorbild in den Bemühungen um die Lösung der Wohnungsnotfrage gilt. Ist es doch der Ortsgruppe Schwarzenberg, allerdings unter schweren Opfern, gelungen, ein Sechsfamilienhaus herzustellen, das im Mai beziehbar wird. Es sollen bestimmt noch dieses Jahr hier 12 Wohnungen geschaffen werden, aber es ist zu wünschen, daß sich auch alle Handel- und Gewerbetreibenden restlos dieser gemeinnützigen Sonderarbeitsleitung anschließen. Der von Schmiedeobermeister Just erstattete Kostenbericht wird für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die ausstehenden Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt. Nach längerer Aussprache wurde noch beschlossen, Verhandlungen mit der Ortsgruppe „Handel“ und dem Hauptvorstand in Aue anzubauen, um eine Verschmelzung der Ortsgruppen „Handel, Handwerk und Gewerbe“ zu erreichen.

Schwarzenberg, 28. Januar. 2. Abend des Ibsen-Zyklus. Nicht ein weiterer Einführungsvortrag philosophisch-problematischen Gepräges über „Peer Gynt“ (wie eigentlich angekündigt), sondern ein Vorlesabend aus „Brand“, ein Vorlesabend von selten gehaltvoller Art auf dem Niveau hochkultivierter künstlerischer Einstellung! Wer als Hörer sich zwei Stunden andächtig dem kraftvoll-beseelten Stimmaubert der beiden Dresden Künstlergefallen (Friederike Stritt, Werner von Blumenthal) restlos hingab, dazu im Stimmbereiche des Realchulsaales (wirkungsvoll gedämpfte Bühnenbeleuchtung, geschmackvolle Einrahmung des Bühnenbildes durch Vorhang), der wird als Beirichterstattung gleich hinterher keine trockne Inhaltsangabe des Weltanhaugendramas „Brand“ und keine spezialisierten Ideengehalte aus diesem vorlesen, sondern zuerst einmal im Rahmen der zahlreichen Hörerchaft den beiden klassischen Interpreten Ibsenerischer Kunst von Herzen danken müssen. Wenn dir, lieber unbefangener Zuhörer, zunächst nur ein heiliges Ahnen aufgegangen ist vom gewaltigen Ringen einer Menschenseele um ein: „Sei alles oder nichts!“ und um ein: „Gott ist deus caritatis“, dann fühle dich innerlich reich beglückt und greifere richtig später erst in stillen Stunden zum Werk selbst und schärfe tiefer im dramatischen Aufbau und in den philosophischen Gedankengängen der Ibsenwelt eines Ibsen. In dieser Stelle sei noch des talentvollen Sprachübersehens gedacht, der uns durch sein erstaunliches Können wahrlich ein respektables Bewundern abzuwingt.

Aue, 28. Januar. Beethoven, dieses Zauberwort, das die Herzen ausschließt, das tiefste menschliche Leidenschaft in wunderbarer Verklärung vor uns erstehen läßt, das immer wieder lohnt und uns emporführt zum Himmel der Kunst; Beethoven, dieser ungewöhnliche Name steht mit geweihten Leitern über dem 6. Konzert der Hochschule. Der Franz Schubert-Abend führte uns schon in die Nähe des Wiener Genies, am Freitag, den 6. Februar, wird aber Beethoven selber in strahlender Schönheit aufgehen. Das Stuttgarter Künstler-Theater Katharina Boiss (Violin) und Paul Möbel (Klarinett) will das Violinkonzert und eine Klaviersonate vorführen. Bei dem wunderbaren in Aue seit Jahren hochgeschätzten Spiel dieser beiden glänzenden Musiker verspricht demnach der Beethoven-Abend höchsten Genuss.

### Konzerte, Theater, Vergnügungen.

Aue, 28. Januar. Beethoven, dieses Zauberwort, das die Herzen ausschließt, das tiefste menschliche Leidenschaft in wunderbarer Verklärung vor uns erstehen läßt, das immer wieder lohnt und uns emporführt zum Himmel der Kunst; Beethoven, dieser ungewöhnliche Name steht mit geweihten Leitern über dem 6. Konzert der Hochschule. Der Franz Schubert-Abend führte uns schon in die Nähe des Wiener Genies, am Freitag, den 6. Februar, wird aber Beethoven selber in strahlender Schönheit aufgehen. Das Stuttgarter Künstler-Theater Katharina Boiss (Violin) und Paul Möbel (Klarinett) will das Violinkonzert und eine Klaviersonate vorführen. Bei dem wunderbaren in Aue seit Jahren hochgeschätzten Spiel dieser beiden glänzenden Musiker verspricht demnach der Beethoven-Abend höchsten Genuss.

### Gewerkschaftliches.

Arbeitnehmer und Regierung.  
pgz. „Empörung, Entrüstung und Erbitterung, das sind“ — wenigstens behauptet es der „Vorwärts“ — „die Empfindungen, mit denen die deutsche Arbeiterschaft dieser Regierung gegenüber tritt. Das arbeitende Volk Deutschlands aber wird sich bei Entrüstung und Erbitterung nicht aufhalten. Es schlägt sich zum Kampfe gegen die Regierung des Bürgerblots auf der ganzen Linie an.“ Welche Stellung die Sozialdemokratie zur neuen Regierung einnehmen will, ist ihre eigene Angelegenheit. Nur möge sie endlich mit dem Unfug aufhören, Sozialdemokratie und deutsche Arbeiterschaft zu identifizieren. Bei den letzten Wahlen sind Millionen Arbeitnehmer in den Parteien zugestellt, die zur augenblicklichen Koalitionsregierung gehören, die also den „Bürgerblot“ bilden. Es ist ein beliebtes Mittel der Sozialdemokratie, die Millionen christlich-nationaler Arbeiter, Angestellten und Beamten einfach „zu übersehen.“ Die Zusammensetzung der sozialdemokratischen Reichstags- und Landtagsfraktionen, in denen das Arbeiterelement keineswegs

überwiegt, zeigt die Heuchelei, die in der Kennzeichnung des BVBÖ als Arbeiterspartei liegt. Dabei braucht man gar nicht darauf aufmerksam zu machen, daß die Sozialdemokratie während ihrer Regierungspraxis nicht den Beweis erbracht hat, daß sie die berufene Vertreterin von Arbeitnehmerinteressen ist. Mit nicht weniger Recht könnten sich auch alle anderen Parteien als Arbeitnerparteien bezeichnen. Nicht nur sind ihnen Millionen Arbeitnehmerstimmen zugestellt, in ihren Fraktionen sitzt eine ganze Reihe von Arbeitnehmern. Dem neuen Reichstag gehören folgende Arbeitnehmer an, die Nichts sozialdemokraten sind und als Mitglieder des (christlich-nationalen) Deutschen Gewerkschaftsbundes Arbeitnehmerinteressen vertreten: Ehhardt, Ambros, Beder, Joss, Stegerwald, Tremmel, Giesberts, Schloß, Bieber, Andre, Groß, Erfta, Knoll, Dr. Brünig, H. Teutsch, Gerig, Behrens, H. Behn, Hartwig, Hüller, Hartmann, H. Schott, Appel, Lambach, Schwarzer, Schlesmer, Troßmann, Dauer, Winnfeld, Thiel, Stöhr. Dem neuen preußischen Landtag gehören an: Steger, Hermann, Hagemann, Hirschfeld, Küttig, Gronowitz, Kloß, Sprenger, Harsch, Wehinger, Schmitt, Fulda, Steller, Jäger, Effert, Schmidt-Leng, Gott Karl Meyer, Dallmer, Helm, Küffer, Eugen Roth, Martin, Lindner, Ebersbach, Streiter, Langer, Heldreich. Es ist schließlich bezeichnend, daß dem „Vorwärts“ diese Namen peinlich sind. Sie passen so gar nicht zu der „Empörung der deutschen Arbeiterschaft“ über die neue Regierung.

### Neues aus aller Welt.

Hochwasser. Im Süden der Vereinigten Staaten ist eine schwere Hochwasserfatastrope ausgebrochen, unter der besonders Florida zu leiden hat. Ganze Ortschaften stehen unter Wasser. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Dollar. Auch der Mississippi ist über seine Ufer getreten und überschwemmt weite Gebiete.

Tod in den Alpen. Fünf deutsche Touristen, die vom Davos zu einer Tour über den Furka-Pass aufbrachen, vertreten sich in der Dunkelheit. Der Student Wilhelm Ellerberger aus Leipzig trat fehl und stürzte eine hohe Felswand hinunter. Seine Leiche wurde geborgen.

Geständiger Mörder. Die Berliner Kriminalpolizei hat den Raubmörder, der seinerzeit den 24jährigen aus Dessau gebürtigen Konitor Pennior den Dennowits ermordet hat, in Neuendorf verhaftet. Es ist der 37 Jahre alte aus Leipzig gebürtige Arbeiter Otto Krause, der sich auf Grund falscher Papiere den Namen Kurt Ott beigelegt hatte. Der Verbrecher, der, wie sich herausgestellt hat, im vorigen Jahr auch einen Raubmord an einem 15jährigen Mädchen begangen hat, hat bei seiner Verhaftung den Raubmord sofort eingestanden.

Von Beamten der Nordkommission wurde der 26jährige Korrespondent Eugen Gantner aus Stuttgart im Wartesaal des Anhalter Bahnhofes unter dem Verdacht verhaftet, den Raubmord am Arnswalder Platz begangen zu haben. Gantner bestreitet die Tat.

Die jüngste Großmutter. Frau Lombardo, eine in Algier geborene Französin, hatte sich im Alter von 15 Jahren verheiratet und war mit 16 Jahren Mutter einer Tochter geworden. Diese Tochter folgte dem guten Beispiel ihrer Mutter, so daß Frau Lombardo im Alter von 32 Jahren bereits Großmutter wurde. Sie hat damit den Rekord der Großmutter, den bisher eine 33jährige Schottin inne hatte, um 12 Monate geschlagen.

Ein sicheres Mittel. Ein Mann kommt in das Schuhgeschäft und fordert ein Paar Schuhe. Der Verkäufer, der noch recht jung ist, probiert ihm ein Paar an, das 18 Mark kosten soll. Der Käufer gefallen die Schuhe recht gut, aber er hat nur 13,50 Mark bei sich und bittet den jungen Mann, er möge ihm doch die Schuhe mitgeben, er werde das fehlende Geld am nächsten Tage sicher bringen. Der Verkäufer gibt ihm auch die Schuhe mit, und er zieht vergnügt ab. Als der Geschäftsführer das erfährt, er wählt und macht dem Verkäufer Vorwürfe, daß er sich auf so etwas eingelassen habe, der Mann werde sich nicht wiedersehen lassen. „Der kommt bestimmt wieder,“ erwiderte der Jüngling stolz. „Ich habe ihm zwei Schuhe für den linken Fuß mitgegeben, da muß er sich den einen austauschen.“

### Letzte Drahnachrichten

Das widerspenstige preußische Zentrum.

Berlin, 28. Januar. Zur Frage der Regierungsbildung in Preußen erklärt die „Germania“, für das Zentrum beide allein die sachliche staatsbürglerliche Einstellung maßgebend. Eine Auflösung des Landtags, wie sie die Rechtspresse androhte, könne dem Zentrum nur angenehm sein. Das Zentrum werde in Preußen das Experiment mit Luther — besonders nach der am Freitag und Sonnabend gehabten Aussprache mit den Parteivorsitzenden — im Lande nicht wiederholen.

Der Vorschlag eines Sicherungspakts.

London, 28. Januar. „Westminster Gazette“ schreibt: Der von der Sozialdemokratie vorgeschlagene deutsch-französische Sicherungspakt kann keineswegs als unverfehlbar abgetan werden, habe vielmehr, da er nicht von einer geplätsigten Regierung ausgehe, erhöhte Bedeutung und weise auf eine weit aufgeläuterte Politik hin, als jeder der von den Alliierten unternommenen Schritte.

London, 28. Januar. „Daily Telegraph“ schreibt: Die Abwendung der Roten der Alliierten an Deutschland über die Rückumfrage könnte kaum vor Ende Februar erwartet werden, da zwischen den Alliierten heftige und bedeutende Fragen erwogen werden müssten.

London, 28. Januar. Aus Shanghai wird gemeldet: Die Truppen des Marchalls Schi haben in der Nähe der Brücke über den Taote eine völlige Niederlage erlitten und sind im Rückzug auf Shanghai.

### Witterungsaussichten

mitgeteilt von der Sachsischen Landeswetterwarte für den 28. Januar nachmittags bis 29. Januar mittags.

Vorwiegend stark bewölkt, zeitweise Niederschläge. Flachland zumeist als Regen und Schneeregen, im Gebirge als Schnee. Temperaturen im Flachland zumeist wenige Grade über Gefrierpunkt, im Gebirge um den Gefrierpunkt und höchste Lagen einige Kältegrade. Mögliche, nur zeitweise etwas lebhaftere südliche bis westliche Winde.

Berantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menges. Für den Anzeigen: Heinrich Seibert, Hotelkonsulent und Gasthof C. M. Grüner, sämtliche in Aue. Druck: Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.



Ab Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag:  
Die Grenze des Möglichen, der Welt grösster Film:

# „Die Zehn Gebote“.

14 Uhr.

Das schönste u. grösste Filmwerk, was Menschen Augen je gesehen. Ein Drama, welches aus unserem eigenen Leben herausgegriffen ist. Der Durchzug durch das sich teilende Meer und der Untergang der Verfolger mit „Koh und Mann und Wagen“ in den zusammenbrechenden Wassermauern.

Lichtspiele Ober. Markt

14 Uhr.

Am Sonntag von 2 Uhr ab Kinder- u. Familien-Vorstellung.  
Keine Musikbegleitung. Die 7 Uhr-Vorstellung rege beladen.  
An diesen Spieltagen erhöhte Eintrittspreise.

Nur 4 Tage.  
**Lichtspiele Ober. Markt  
Schneeberg.**

Der Welt  
gigantisch Filmwerk.

Lichtspiele Ober. Markt

## „Schlösschenhaus“, Lößnitz.

Sonnabend, den 31. Januar 1925:

### Großer Elite-Maskenball

Deoration konkurrenzlos.

Darstellend:

Ein indisches Maskenfest im Palast des Maharadscha“.

Die Maskerade wird geleitet von Herrn Ballett- und Ceremoniemeister Hartig aus Chemnitz.

7 Uhr, abends Beginn des Promenaden-Konzerts

8½ Uhr Einzug des Maharadschas.

9½ Uhr Preisverteilung und Demaskierung. Nachdem:

Großer Fesball.

Bordertafel für Eintrittskarten bei Herrn Max Rauh und im Schlosshaus Lößnitz bzw. bei Herrn Hermann Ullingen, Zigarettengeschäft, Rue Kraftwagen-Verbindung mit dem Postauto von Aue (Galbhaus Uchomotive) bis Schlosshaus Lößnitz. Abfahrt in Aue: abends 6.35, 7.35 und 8.35

Hierzu bitte um freundl. Besuch ergebenst Johannes Schubert.



Hauer Pianohaus  
Kurt Porstmann  
Schneeberger Str. 42, Tel. 318.

Teilzahlung gestaltet.

**Bartküche**  
Schneeberg  
Donnerstag

**Schlachtfest.**

**Photo-Apparate,**

**Photo-**

**Gebrauchsartikel**

kaufen Sie am besten und billigsten in der  
Greif-Drogerie

E. O. Mehlhorn jr.

Schneeberg.

**Arbeitschuhwerk**

in großer Auswahl,  
günstige Preise,  
nur prima Qualitäten  
empfohlen

Schädlidsch-Schuhwarenhaus

Aue I. E., Markt 14.

Tel. 319.

**Rheumatismus,  
Gicht, Ischias,  
Nervenschmerzen,  
Gliederreihen usw.**

Schreibe allen Leidenden  
gern umsonst, womit sich  
schon viele Tausende von  
ihren schweren Leiden  
selbst befreien. Nur  
Rückmarke ist erwünscht.

Walther R. Althaus  
Heiligenstadt (Eichsfeld)  
A. 111.

**Stadtanleihen  
Pfandbriefe**

zu hohen Preisen geladen.  
Angeb. mit P. D. Nr. 4009  
an die Geldstelle d. Bl.  
in Aue.

## Bahnhofs-Wirtschaft Aue i. Erzgeb.



**Voranzeige.**

Montag, den 2. Februar:

### Großes Doppel-Schlachtfest

worauf ergebnst einladet

C. Meusel.

## Schramm Elkapelle Schlick, Gottesgab

konzertiert zum

### Bockbierfest

Freitag, den 30., Sonnabend, den 31. Januar u. Sonntag, den 1. Februar,  
nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, im

### Wettiner Hof, Aue

Eintritt frei! 2 Damen — 2 Herren. Eintritt frei!

Ergebnst laden ein

Franz Hammann und Frau.

## Gasthof Brünnlaßberg.

Heute Donnerstag abend  
**Feines Tänzchen.**

Greundl. lobet ein Heinrich Bauer.

## Walzleithe. Gasthof zur Linne.

Am Freitag, den 30. Januar:

### Doppel-Schlachtfest

Von 11 Uhr ab Weißfleisch.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

### Bockbierfest.

Am Sonntag:

### Starkbesetzte Ballmusik.

Um zahlreichen Besuch bitten  
V. Schneider und Frau.

## Handwerker von Schneeberg und Umg.

Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr

### Veranstaltung

in Siegel's Restaurant.

Lehrungsweisen und Erhaltung der Lehrlingsabteilung der gewerblichen Seidenfabrik.

Umrundung der gewerblichen Gewerbe.

## Bücherrevisor Scharfenberg

AUE/Erzgeb. Fernruf 821 Albertstr. 7

Übernommt:

Neueinrichtung von Buchführungen, Nachtragungen, laufende Führung von Geschäftsbuchführungen, Aufstellung von Bilanzen, Revisionen, Steuerberatung.

## Gewinnliste

des Gesäßglockenvereins zu Griesbach.

Nr. 2 4 7 8 32 33 40 45 58 79 85 104 108 121  
131 135 137 148 176 177 211 217 218 232 252 262  
278 290 292 298.

Gewinne müssen bis zum 29. Januar, abends 6 Uhr, abgeholt sein.

Der Vorstand: Hugo Buschbeck.

## Wünschelrute.

Im Februar bis 1. Okt. bin ich zur Errichtung von Bodenschäben und Waller in dörflicher Gegend für Job usw. Prts. u. Behörden. In Referenzen stehen zur Verfügung.

Kurt Sommer,  
Geologe und gepr. Wünschelrutenfischer.

Halle (Saale), Torstr. 57.

Seit 3 Jahren ca. 400 Wünschungen ausgeführt.

Nur 4 Tage.  
**Lichtspiele Ober. Markt**

**Schneeberg.**

Der Welt  
gigantisch Filmwerk.

Lichtspiele Ober. Markt

## Erzgebirgische Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Vermögens-Uebersicht am 31. Dezember 1924.

Schulden.

Kasse	#	Stammanteile	#
Bestand einschließlich Guthaben auf Reichsbankkonto . . . . .	76 332	Mitgliederguthaben . . . . .	160 995
	35	Guthaben ausgeschiedener Mitgli . . . . .	10 230
Wechsel	312 956	Rücklage I	6 230
Bestand an Markwechseln . . . . .	22	Rücklage II	3 450
Wertpapiere	12 770	Bau-Rücklage	2 300
Bestand . . . . .	—	Bilanzreserve	25 000
Laufende Rechnung	193 474	Verfügungsgelder	2 000
Außenstände . . . . .	26	Laufende Rechnung	276 069
Grundstücke	—	Gläudiger . . . . .	47
Bankgebäude I in Schneeberg Mk. 22 000.—	—	Spareinlagen	105 310
Bankgebäude II in Schneeberg Mk. 16 000.—	38 000	Guthaben der Einleger . . . . .	—
Mobilien	3 250	Zinsen	6 200
Bestand . . . . .	—	im Voraus erhoben . . . . .	—
	636 782	Gewinn- u. Verlustrechnung	37 998
	83	Reingewinn . . . . .	36
			636 782
			83

Mitgliederbewegung im Jahre 1924.

Mitgliederzahl bei Beginn des Geschäftsjahrs 1924 . . . . .

2463

110

Zugang ins Geschäftsjahr . . . . .

2573

3

Durch Übertragung ausgeschieden . . . . .

2570

2570

Mit Beendigung des Geschäftsjahrs schreiben aus . . . . .

252

Mitgliederbestand für das neue Geschäftsjahr . . . . .

2318

Unsere Mitglieder haben bis 31. Dezember 1924 insgesamt 2802 Anteile erworben.

Mitgliederguthaben beträgt aus eingezahlten Anteilen . . . . .

Mk. 171 225.—

Das Geschäftsguthaben beträgt aus noch einzuzahlenden Anteilen . . . . .

Mk. 389 175.—

Die Haltsumme der verbleibenden Mitglieder beträgt . . . . .

Mk. 510 000.—

Die Haltsumme der ausscheidenden Mitglieder beträgt . . . . .

Mk. 50 400.—

Hierzu die Reserven . . . . .

Mk. 52 000.—

Gesamt-Garantie-Betrag . . . . .

Mk. 1 172 800.—

Ferner gelangt ein großer Posten

**Linoleum - Reste**

spottbillig zum Verkauf.

## Inventur-Ausverkaufes

Divan-Decken in Fantasiegeweben und Gobelins

Mk. 35.—, 22.25, 20.50, 13.50, 10.50 p. Stück

Divan-Decken in Plüsche . . . . .

Mk. 65.—

Divan-Decken

## Das tragische Schicksal der Kroaten.

Von Waldemar Quaizer, Wien.

Das kroatische Volk ist um das Jahr 800 in sein heutiges Siedlungsgebiet gekommen, nahm unter fränkischer Herrschaft den Katholizismus an und wurde nach verschiedenen Wechseln im Jahre 924 Königreich. Fürst Tomislav wurde König der Kroaten und empfing 925 die Krone, die Papst Johann X. spendete.

Der große Arbnungskult, der eng mit der Geschichte und dem Freiheitsgeiste des kroatischen Volkes verbunden ist, vollzog sich am Tage der Heiligen drei Könige 924. War damals die Geschichte der Kroaten erfüllt von Freude und Jubel, vollzog es durch die Annahme des christlichen Glaubens schon früher den Anschluß an die westeuropäischen Nationen, so sieht, um tausend Jahre später, der Heilige drei Könige-Tag die Kroaten in tiefster Schmach und Verdrückung. Von der Verwaltung ausgeschlossen, der Führer durch Polizeigewalt bedroht, scheint die tausendjährige Geschichte kein Stäubchen guter Vergangenheit der jüngsten Gegenwart gefassen zu haben.

Wer national und selbstbewußt zu denken versteht, wird die Tragik des kroatischen Volkes ermessen können.

Mahligend ist, nach den Ursachen des Verfalls zu fragen, der lawinenartig mit der Zerstörung Österreich-Ungarns auch für die Kroaten einsetzte. Wie bei allen nichtdeutschen Staaten des alten Staates — die Feier in der Behandlung der anderen Völker brauchen hier nicht wiederholt zu werden —, so waren auch unter den kroatischen Führern Persönlichkeiten zu finden, die an der Zerstörung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie arbeiteten. An hervorragender Stelle Dr. Ante Trumbić, der den berühmten Pakt von Korfu mit dem Großserben Pašić schloß, durch den das Schicksal Kroatiens besiegelt wurde. Trumbić, der seinerzeit das monarchische System und die Dynastie der Karadjordjević respektierte und der Überzeugung war, daß eine Harmonie mit der national-demokratischen Volksbewegung der Serben, Kroaten und Slowenen im Sinne des der Entente verkündeten Selbstbestimmungsrechtes der Völker zustande kommen würde, auch er ist heute anderer Überzeugung und ausgesprochener Republikaner. Im Agrarmer "Morgen" schreibt er:

"Für das kroatische Volk hat sich die innerpolitische Lage in den sechs Jahren derart verändert, daß es jede Ingerenz auf seine Verwaltung verloren hat, daß sein Einfluß ganz ausgeschaltet wurde. Mit diesem Zustande kann und wird es sich nicht abfinden. Und nicht nur ich, sondern wir alle haben Beweise, unumstößliche Beweise eines einmütigen Widerstandes gegen den derzeit bestehenden abnormalen Zustand. Reaktionäre Parteien werben sich zum Träger und Verteidiger des monarchischen Prinzips auf und discredieren es vor den Augen der Welt. Dohr das Verlangen des gesamten kroatischen Volkes, die fünftige Entwicklung aus den Händen jener Männer genommen zu wissen, welche die Prinzipien der modernen Demokratie mit führen treten. Man hat das kroatische Volk zum Republikanismus gedrängt, in dem es die Ideale der nationalen Souveränität respektiert sieht."

Welche Folgen das großserbische Regime in den letzten sechs Jahren gezeigt hat, kann man den Worten Trumbić' entnehmen, der seinerzeit aus Überzeugung das neue Königreich schaffen half.

Wenige Tage vor der kroatischen Tausendjahr-Feier wurde der bedeutende politische Führer der Kroaten, Stefan Radic, verhaftet. Radic ist bis zum Zusammenbruch kroatischer österreichischer gewesen, wurde im S. S. Königreiche Republikaner und hauptsächlich aus taktischen Erwägungen Pazifist.

Trotz seiner akademischen Bildung, der er auch in Paris und London nochging, hat er sich die Fähigkeit erhalten, mit seinen kroatischen Bauern wohlwollend und als Gleiches unter Gleichen zu verkehren. Seine Partei zählt heute über siezig Abgeordnete und kann wirtschaftlich im Namen des kroatischen Volkes handeln. Man sieht Radic den Besuch und seine Führungnahme mit Moskau vor, worin man den größten Fehler seiner politischen "Unberechenbarkeit" erblickt. Der Schrift, den Radic unternahm und der mit dem Abschluß seiner Partei an die Bauern-Internationale in Moskau endete, kann nur vom Standpunkte einer vorgewerteten und kulturell hochstehenden Minderheit richtig eingeschätzt und verstanden werden. Radic war ja vorher in London und hat gewissermaßen ein Beispiel statuiert, daß die englische Nation keineswegs die Frage der bedrückten Minderheiten zu lösen absichtigt. Nach Deutschland brauchte er gar nicht zu kommen, weil ihm der zweite deutsche Staat in Mitteleuropa, Österreich, das Großreich läufig und damit deutlich dokumentierte, daß die heutigen deutschen Staaten keineswegs vertriebene und verschreckte Minderheitsrechte zu schließen gewillt sind. Deutschland und Österreich haben kapituliert und überlassen die eigenen und die fremden Minderheiten ihrem Schicksal. So traurig diese Feststellung auch sein mag, und so verständlich sie vielleicht für große Kreise ist, so wahr ist sie aber. Minderheiten wurden in den letzten Jahren vollständig davon überzeugt, daß mit positivistischen Programmen keineswegs die Vernunft der sogenannten Staatssozialer herbeigeführt wird, sie mußten eine Machtauslehnung suchen, die im gegebenen Augenblick einzige und allein bei dem Staat zu finden ist, der das Problem der Minderheiten gelöst hat, auf seine Art gelöst hat, bei Russland. Radic ordnete die Frage insoweit richtig, als er einen Pakt schloß, aber keine Gesinnungsgemeinschaft. Und wenn heute Jugoslawen, Rumänen und Bulgaren in Anlehnung an Italien eine sogenannte antikommunistische Liga schließen, dann fällt ihnen gar nicht im geringsten ein, einen eventuellen Kampf gegen den Kommunismus zu pflegen, sondern sie verlangen nach einer Rückversicherung, um ungestört die verchiedenen Minderheiten im eigenen Lande niederzupredigen zu können. Den deutlichsten Beweis liefert bereits Südlawien. Der Kampf gegen die "communistische" Radic-Partei ist ein Kampf gegen das Kroatiendum, das weiter nichts will, als den Föderationsstaat. Wer noch nicht klar sah, dem wurden die Augen durch die Tatsache geöffnet, daß die Pašić-Regierung auch gegen die kroatische Rechtspartei vorgeht, die keineswegs ein Einvernehmen mit Radic pflegte.

Der Kampf gegen das Kroatiendum ist eines der größten Verbrechen unter der Aera Frankreichs und Englands. Die Belgrader Executive ist so überzeugt, daß sie das große kulturelle Schicksal gar nicht sieht, sondern die Angelegenheit auf das niedrige Niveau einer beeinflussten Wahllogikation zurückführt, weil sie im Auftrage einer parlamentarischen Minderheit handelt und die Sanction später durch eine parlamentarische Mehrheit gesichert haben will. Die beiden Kulturnationen, Franzosen und Engländer, können stolz darauf sein, daß unter ihrer Regie Europa im wahren Sinne des Wortes konsolidiert wurde.

Die gesittete Welt hat geschwiegen, als das deutsche Volk rücksichtlos vergewaltigt wurde; wird sie auch jetzt schwiegen, wo der Kreis der unterdrückten Völker weiter gesogen wird?

Kroatien begeht ein trauriges Millennium; Stolz und Freude sind gebrochen und das Balkansystem feiert Triumph. Nach tausendjähriger Geschichte ist das Kroatiendum aufgenommen in die Reihen der unterdrückten Kulturvölker und wird mit diesen, das ist unsere Hoffnung, einstens eine bessere Zukunft begrüßen können.

dem erschienenen Buch. Hat so etwas wie Neues empfunden. Nicht gerade seiner Schwester gegenüber. Nun ja, er hätte genug sag je aus. Hätte ja damals auf ihn hören können, als sie die reiche Partie machen konnte, dann stände sie jetzt anders da.

Stöhnenend warf er sich herum und hestete seine Blicke auf die mondbeschienene weiße Wand. Und da plötzlich fiel ihm die alte Geschichte ein von einer gespenstigen Hand, die etwas Schauerliches auf eine weiße Wand geschrieben hatte. Und beim Anblick eines bewegten dünnen Schattens an der Wand — es kam wohl von einem Zweiglein des Birnbaums vor dem Fenster — dachte er, es glich einem Finger — und der Finger schrie: „Sie fressen den Witwen Häuser.“

Trotzig richtete er sich im Bett auf. Und wenn schon! Wenn der Herr so etwas zugebracht hatte, der Gottsätzlich, dann gehabt es seiner Witwe schon recht so. Anderen gegenüber hatte er sich aufspielen können, der, und sich in die Brust werfen. Hatte sich eingebildet, er müsse jeden alten Weibes Beißhauer sein. Aber für die eigene Frau zu sorgen, das verstand er nicht.

Nebenan schlug jetzt die Wanduhr. Zweie war es schon — und noch immer kein Schlaf. War es nicht, als ginge eine sonderbare Unruhe im Hause um wie ein Gespenst? Oder war es außerhalb des Hauses? Im Hof, in den Ställen? Er lauschte angestrengt.

Jetzt schlug der Hund an, laut und wütend. Aber nur für einen Augenblick, dann hatte er sich beruhigt. Es war wohl eine Rasse vorübergelaufen.

Mochan erhob sich und trat ans Fenster, das auf den Hof hinausging. Nichts Verdächtiges zeigte sich. Der Hund lag ruhig vor der Hütte, die Türen der Ställe waren geschlossen, nicht das leiseste Geräusch war zu hören.

Er legte sich wieder nieder und fiel nun doch noch in einen leichten Schlaf.

Am frühen Morgen war er der erste auf den Beinen. Er zog sich an und ging in die Wohnstube, um den Laden aufzustocken. Und da war es, als er etwas sah, das ihm den Schreck fiederdurchdrang durch die Glieder jagte. Es war dies an sich nichts Furchtbartes, nämlich eine der vielen Räthe, die halbwild im Dorfe umherliefen, weil es noch einem alten Aberglauben Gefahr brachte, eine Rabe zu töten. Die abgerissene Rabe ließ am Haufe vorbei und trug etwas im Maul, was einer von den schönen, selbstgestopften Blutwürsten bedingt ähnlich sah. Mochans Gesicht wurde grimmig.

Das Haus lag mit dieser Giebelseite direkt am freien Felde. Unter den Wohnstubenfenstern befanden sich die Keller.

Mochan entzündete eine kleine Blendlaterne und stieg hinab. Es war, wie er gefürchtet hatte. Die Fensterscheiben lagen zerbrochen auf den Fleisen und unter den schönen Vorräten war arg ausgeräumt. Die dicken, fetten Leberwürste

## Öffentliche Angelegenheiten.

\* Berufung im Seigner-Berfahren. Gegen das Urteil der Disziplinarcommissar auf Entziehung des Ruhegehaltes des früheren Ministerpräsidenten Dr. Seigner ist von beiden Seiten Berufung eingereicht worden.

\* Erhöhung der gesetzlichen Rente. Wie verlautet, soll die Rente für Februar von 67 Prozent auf 70 Prozent erhöht werden. Der Rentensteueranzahl bleibt unverändert. Die 3 Prozent Mehrbetrag fließen dem Hauswirt zu.

\* vom Landeskulturrat. In der Sitzung des Ständigen Ausschusses des Landeskulturrats wurde über folgende Gegebenstände Beschuß gefasst: Zu dem vom Wirtschaftsministerium zur Begutachtung überwandten Entwurf eines Grundsteuererganges wurden entsprechende Anträge für die künftige Veranlagung gestellt. Es hat sich für die Landwirtschaft als fühlbarer Mangel herausgestellt, daß bei den Produktionsbörsen eine amtliche Notierung der Preise für Rauhutter mittel bisher nicht stattgefunden hat. Durch Antrag an das Wirtschaftsministerium sollen entsprechende Maßnahmen herbeigeführt werden. Ebenso sollen Schritte unternommen werden, daß die Kartoffelnotierungen in der früheren Weise wieder eingeführt werden. Weiterhin wurde darüber beraten, ob die bis 30. September 1925 gültige Packstoffschrift über diesen Zeitpunkt hinaus in Wirksamkeit bleiben soll oder ob man in Zukunft auf die Tätigkeit der Packsteinigungsmänner verzichten kann. Während die Vertreter der Verpächter sich für die Auflösung einsetzen, halten die Vertreter der Pächter den Zeitpunkt für Aufkraftfestigung des Gesetzes noch nicht für gekommen. Hierüber wird entsprechend an den Deutschen Landwirtschaftsrat berichtet werden. Sodann wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Auflösung von Familien- und Betrieben, der vorher beraten war, zur Verhandlung gestellt. Man war sich darüber einig, daß Bestimmungen getroffen werden müssen, die die im Gesetz vorgesehenen Prozentsätze für die Abfindungen und Entschädigungen an die berechtigten Anwärter so regeln, daß der im Entwurf vorgesehenen freiwilligen Auflösung durch Familienbeschuß gegenüber der Zwangsauflösung durch die Aufsichtsbehörde seitens der Beteiligten der Vorsprung gegeben werde. Ferner möchte dafür gesorgt werden, in den § 62 einen Absatz einzufügen dahingehend, daß auf Antrag des Anwartschaftsbesitzers Waldbungen, die mit dem landwirtschaftlichen Betrieb eines Gutes eine wirtschaftliche Einheit bilden und auf einem Grundbuchblatt eingetragen sind, von den Bestimmungen über Schuhforsten ausgenommen werden dürfen. Schließlich kam man grundsätzlich darüber überein, zur Verbesserung der Siedlungen für die Forsten eine ähnliche Einrichtung zu schaffen, wie sie bereits in den Sanierungsvereinigungen des Landeskulturrats besteht.

\* Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine. Das Fehlen einer Verbandszeitschrift wurde besonders von der Leitung bei dem einseitigen Aufschwunge des Vereinswesens stark und schmerlich empfunden, und die in Hersfeld anfangs September abgehaltene Hauptversammlung beantragte den geschäftsführenden Ausschuß, der gegenwärtig vom Oberwaldb-Club gestellt wird, den Mangel möglichst bald zu bestellen. Die Bemühungen hatten Erfolg, denn im Januar erschien die erste Nummer der Verbandszeitschrift „Das Wan-

C continental - Schreibmaschinen.  
Bumag-Rechenmaschinen.  
Alle Büromöbel ab Fabrik.

Vertreter: Kurt Lang, Lauter.

fehlten gänzlich, das Pöckelsch mit den Spezialseiten war halb leer und von den Winteräpfeln fehlte offenbar ein gutes Teil. Die Würste, die noch vorhanden waren, lagen, von Räten benagt, in wüstem Durcheinander.

Mochan verlor trotz seiner grimmigen Wut nicht einen Augenblick die Besinnung. Er verrammelte das Fenster mit einem Brett und ging dann wieder hinauf und vor das Haus. Seine scharfen Augen suchten im dämmrigen Morgenlicht die Erde ab nach Spuren. Nun ja, Fußspuren genug in der Nähe des Kellerfensters, von großen plumpen Füßen, die in Flaschen oder Strümpfen gesteckt haben mochten, daneben kleinere wie von Kinderfüßen. Er betrachtete nachdenklich das Fenster. Es war ziemlich breit, aber zu niedrig, als daß eine erwachsene Person sich hindurchzwängen könnte. Die Fußspuren liegen sich nicht weit voneinander, man mußte schau zu Werke gegangen sein. Immerhin war sowiel zu sehen, daß sie quer über den Weg nach links führten. Dann hörten sie auf.

Mochan ging danach langsam weiter, immer den Blick auf die Erde gerichtet. Und da — gar nicht weit vom Haufe des Herrn Festgang war es — sah er zwischen dürrem Grase etwas Rostiges aufleuchten, ein kleiner, roter Kantschel war es — und dicht daneben, da war sie ja wieder, die große, breite Spur wie von einem stiefellosen, plumpen Fuß! Noch einige Schritte weiter wieder ein Aufschluß, dicht neben dem Hof der Festgangs.

Muß hoch geladen haben, das Paß! dachte Mochan voller Wut.

Er sah zu den Fenstern auf. Es war alles dicht verhangen und noch gräbesstill. Langsam forschend ging er weiter, aber er wußte schon, daß er nur nichts mehr finden würde. Und so war es auch.

Nun gut, jetzt nur die Sache beim richtigen Zipfel angreifen — und das müßte mit dem Rückzug zugehen, wenn er nicht zu seinem Eigentum käme.

Die Mittagsglöde läutete schon, als Frau Gottsätzlich die Tür ging, um nach dem Bäckerwagen auszugehen, auf dem Bauer Raatsch ihre Sachen holen wollte. Sie wunderte sich, daß er nicht schon da war, da er schon gegen elf hatte kommen wollen.

Jetzt sah sie ihn mit ihrem Schwager und Ortsrichter Bürger von Mochans Gehöft gehen, langsam und etwas feierlich alle drei, als gäbe es einem wichtigen Vorhaben. Auch die bessere Kleidung, die sie trugen, ließ darauf schließen.

Mochan sah stolz an sie vorbei, als sie vorüberkamen, aber Bürger nichts freundlich und Raatsch rief: „Ich komme bald!“

Sie gingen auf Festgangs Gehöft und sogleich in die Wohnstube der Försters. Hier sah es sauber aufgeräumt aus, friedlich und gemütlich, etwa als wenn lieber Besuch erwartet wurde.

(Fortsetzung folgt)

## Im Wasserwinkel.

Ein Dorfroman von P. Redlich.  
(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Ein unbändiger, schmerzhafter Grimm schüttelte ihn, daß er kaum sprechen konnte.

„Gut!“ brachte er endlich hervor. „Das will ich. Und wenn du in Hunger und Kummer untergehen solltest, — ich werde dich in Frieden lassen.“

Er fand seine aufrechte Haltung und seinen wippenden Gang wieder, als er sie jetzt verließ und seinem einsamen Heim zuschritt, dessen Schmuck sie hatte sein sollen.

Er riß das Buch aus dem Bande und schaute es während der Dauer einer Minute die Rückseite hinunter, die die Quittung unflätig in der Hand. Eine böse Wucht wollte ihn zwingen, sie zu zerreißen oder in den Ofen zu stecken.

Er sah in die glimmende Kohlenglut, schon hob sich seine Hand — aber nein, das nicht. War er denn so tief gefunken? Hastig legte er das Papier an seinen Ort zurück.

Er setzte sich an den Tisch und stützte traurig den Kopf in die Hand. Ja, war er schon so tief gerunnen? Konnte er vor seinem Gewissen denn noch als Heinemann bestehen? — —

Die Nacht zum ersten Dezember war für Wasser-Mochan eine trübe und unruhige. Am Tage hatte es viel Arbeit gegeben wegen des Einschlachten, das sich die Mochans ohne fremde Hilfe zu besorgen pflegten. Fremde Leute wollten den ganzen Tag bedient sein, meinte die Frau. Bald wollten sie Schnaps, bald Bier oder guten Kaffee, bald einen Magenbittern, wenn sie zuviel fettes Welffleisch gegessen hatten, daß verständige Leute drei Tage davon hätten leben können.

Mitternacht war freilich über aller Plakerei verangkommen, und rechtschaffen müde war sie geworden, so daß sie nun mit offenem Munde schnarchend in bleierinem Schlafe lag. Nicht so gut erging es dem Mochan. Es war seltsam seit einiger Zeit; wurde er aus dem ersten Schlafe gestreckt, so war es mit der Ruhe für die ganze Nacht vorbei. Und da mußte nun seine alte, als er kaum ein wenig eingenickt war, noch einmal anfangen zu poltern und mit dem Knie auf die Wandschelle gehen, weil es ihr eingefallen war, daß sie drei Würste für zwei Menschen! Wo hatte sie nur ihre Gedanken gehabt? Sie mußten sich ja frank essen. So fügte sie dann das Juwel aus der dünnen Wurstbrühe heraus und legte sich mit befriedigtem Gewissen wieder schlafen.

Mochan schlief und warf die dicken Federklüppen hin und her, allein es half ihm nicht. Er wußte schon, nun kamen wieder die einfältigen Gedanken, die seine Radie zur Qual machten: der Herzer über das, was die alte Heinemann geschwätzte, die Angst, daß doch noch alles herauskommen könnte. Es war ihm als hätte er nicht die erwartete Befriedigung an

ber", bisher vom Bunde der Gebirgs- und Wandervereine zu Frankfurt a. M. herausgegeben. Die neue, einfach ausgestattete Verbandschrift wird jeder Zweigabteilung alljährlich in einem Stück überwiesen. Aus dem Inhalte der ersten Nummer sind u. a. zu nennen das Gesellschaftsblatt des Schriftleiters Ritter-Frankfurt, eine Abhandlung über den Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine von Oberstudienrat Kässinger-Darmstadt sowie Mitteilungen aus Verbandsvereinen. Der Verband wurde im Jahre 1883 in Fulda mit 14 Vereinen von den damals bestehenden 34 deutschen Touristenvereinen gegründet; heute besteht er ein Heer von etwa 450 000 Wandergenossen in rund 100 Vereinen. Von letzteren waren in Hersfeld 60 vertreten, wovon jedoch nur 45 stimmberechtigt waren, da die übrigen ihre Beiträge nicht abgeführt hatten. Diese bedauerliche Nachstellung der Geldentwertungszeit ist nunmehr wohl auch bei dem genannten Verband überwunden, sodaß sicher bei der diesjährigen Tagung, die bekanntlich auf Einladung des Erzgebirgsvereins in der ersten Woche des September in Schneeburg stattfindet, auf einen weit stärkeren Besuch in Hersfeld zu rechnen ist. Erster Verbandsvorsitzender ist Oberstudienrat Kässinger-Darmstadt, zweiter Vorsitzender Pfarrer Dr. Söcher-Zönnig, Schriftführer Justizrat Wenning-Cassel und Kassierer Stadtbauamtsdirektor Kramer-Frankfurt a. M.

\* Taufe im früheren Königshaus. König Friedrich August wohnte in Sigmaringen bei der Taufe des neugeborenen Enkels, 2. Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Franz Joseph von Hohenzollern bei. Der Täufling erhält den Namen Meinard.

\* Lohnnachweise an die Verufsgenossenschaften. Die Mitglieder von Verufsgenossenschaften haben den Lohnnachweis für das vergangene Jahr spätestens bis zum 11. Februar an die Verufsgenossenschaften einzureichen.

\* Die Zunahme der Tageslänge macht sich bereits deutlich bemerkbar. Zwar tritt sie am Morgen noch nicht in Erscheinung, die Sonne geht jetzt nur einige Minuten früher auf als am längsten Tage; aber am Nachmittag ist es bereits deutlich länger hell.

Schneeburg, 28. Januar. In der am vergangenen Donnerstag abgehaltenen Gesamtvorstandssitzung des Bürgervereins fanden abermals zehn treue Mitglieder, die dem Verein länger als 25 Jahre angehören, zu Jubiläumsgliedern ernannt werden. Der 1. Vorsitzende, Fabrikdirektor Stodtrotzki überreichte unter begeisterten Beifällen der an folgende Herren entsprechende Ehrenurkunden: Gustav Baumann, Anton Breitschneider, Richard Güttler, Paul Heimann, Emil Hager, Ernst Martin, Ernst Peuschel, Georg Steiner, Adolf Schubert und Gustav Siegner. Im Namen der Jubilare dankte Dr. Schubert für diese Ehrengabe mit dem Versprechen, auch fernerhin die Bemühungen des Bürgervereins zu unterstützen.

Neustadt, 27. Januar. Eine große, aber für die bürgerliche Einwohnerschaft nicht gerade erfreuliche Überraschung brachte die gestern stattgefunden zweite öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. In der vorigen Sitzung war bekanntlich das Präsidium bis auf die beiden Schriftführer gewählt worden. Als nun gestern deren Wahl vorgenommen werden sollte, beantragten die beiden linken Fraktionen, daß das gesamte Präsidium gewählt werden solle. Daraufhin traten die Stadtr. Pilz, Herold und Gerber von ihrem Amt ab. Vorsteher bzw. erster und zweiter Stellvertreter zurück. Die nun folgende Wahl hatte folgendes Ergebnis: Stadtr. Rössel (sozial), Vorsteher, Stadtr. Hahn (komm.) erster und Stadtr. Lorenz (sozial) zweiter Stellvertreter. Die Wahlen erfolgten mit je 7 Stimmen, die 6 bürgerlichen Stadtverordneten gaben unbeschränkte Stimmzettel ab. Stadtr. Freitag enthielt sich der Stimmabgabe und Stadtr. Schmidt fehlte krankheitsbedingt.

Neustadt, 28. Januar. Unter Vorsitz von Pfarrer Brühm fand in Gläser's Kaffeehaus in Ischglau die Hauptversammlung des Neustädter Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt, zu welcher sich Mitglieder aus Alberna, Ischglau und Neustadt eingefunden hatten; leider war Bodau nicht vertreten. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die Tätigkeit des Zweigvereins im vergangenen Jahr, die sich in der Hauptstrophe auf die Verteilung von Vereinschriften und die Veranstaltung einer Haussammlung beschränkte. Hierbei wurde mitgeteilt, daß die Sammlungen in Neustadt von der Kreishauptmannschaft Zwickau bestanden worden sind, da hierfür keine Erlaubnis eingeholt worden ist, was bisher für christliche Liebeswerke nicht erforderlich war. Sobald trug Pfarrer Brühm das Wichtigste aus

dem Berichte des Central- und Hauptvereinsvorstandes über die letzten Jahre des Zusammenbruches vor. Beschllossen wurde die Verteilung der nötigen Anzahl des Gustav-Adolf-Votens an die Konfirmanden und Altgenbesucher, die Erweiterung des Vorstandes um mindestens zwei Mitglieder in jedem Kirchspiel, die Abhaltung eines Jahresseminars in Bodau oder Alberna. Der langjährige Kassierer Oberlehrer i. R. Müller-Neustadt berichtete sodann über die Kassenverhältnisse; im Jahre 1923 wurden vereinbart 81 Billionen und an den Hauptverein abgeliefert 75 Billionen Mark; das Ergebnis der Sammlungen im vorigen Jahr betrug 287,45 Mark, davon entfielen 137,45 Mark auf Neustadt, 50 Mark auf Ischglau und 40 Mark auf Alberna. An den Hauptverein sollen 210 Mark abgesondert werden. Ein Drittel hierauf, über welches der Zweigverein selbstständig verfügen kann, soll die evangelische Gemeinde St. Joachimsthal und das evangelische Kindergarten in Deutsch-Horschewitz (Böhmen) je zur Hälfte erhalten, während für das zweite Drittel die Glaubengenossen in den abgetrennten Gebieten empfohlen werden. Eine von Bodau zu erwartende Gabe wird vorläufig dem Kassenstande überwiesen. Gerade die Not der evangelischen Gemeinden in den früher deutschen Ländern ist eine sehr große und erfordert eine verstärkte Hilfsläufigkeit des Gustav-Adolf-Vereins, der sich vertrauensvoll an seine bisherigen Freunde umwendet.

Schwarzenberg, 28. Januar. 2. Vortrag (Landesabteilung Sachsen) der Reichszentrale für Heimatdienst von Gewerkschaftssekretär Arndt, Dresden: Deutsche Wirtschaftspolitik unter dem Einfluß der Dawes-Gesetze. Es seien in Kürze die Gedankenfänge gegeben. 1. Voraussetzungen für Deutschlands Zahlungsfähigkeit: Dauernde Stabilisierung der Währung (Rentenmark ist im internationalen Handelsverkehr unserer Goldmark nicht gleichwertig). Ausgleich des Reichshaushaltes, Wirtschafts- und Finanzhöhe im eigenen Gebiet (Beziehungen zwischen dem agrarischen Osten und dem schwerindustriellen Westen und von beiden abhängig die Mitte Deutschlands), Wirtschaftsfreiheit im internationalen Handelsverkehr (Deutschland konnte laut Vorsitzender Bericht keine Handelsverträge abschließen; am 10. Januar 1925 diese Schranken gefallen; außer mit Frankreich und Belgien sind mit 22 Ländern Handelsbeziehungen bereits hergestellt). 2. Der Zahlungsplan mit den Quellen der Reparationsleistungen (Eisenbahn, Industrie, Reichshaushalt [Steuern, Zölle], ausländische Anteile) und mit der Art der deutschen Leistungsauftragung (Agent für Reparation empfängt in Berlin deutsches Geld, das er selbst in Devisen umwandeln muß). 3. Möglichkeiten der deutschen Wirtschaftsentwicklung bei der Durchführung des Dawes-Planes: Aus den Produktionsgrundlagen der deutschen Wirtschaft in Natur, Arbeit und Kapital (diese als sachliches und flüssiges Produktionsmittel) folgern die Abschlagsmöglichkeiten fürs Inland: Kaufkraft des Volkes stärken durch höhere Nationalisierung in der Produktion (Arbeitsmethoden, kein Laufauf im Betrieb usw.) und in der Verteilung, und weiter fürs Ausland durch beschränkte Einfuhr (Handelsverträge, günstige Zollregelungen, Steigerung der deutschen landwirtschaftlichen Produktion durch Gewährung von billigen Produktionskrediten). Letzter Endes entscheidet über die Möglichkeit der Durchführung des Dawes-Planes die unbedingte Erhaltung der deutschen Arbeitskraft (Sozialpolitische Fragen: Erziehung, Volksgesundheit). 2. Vortrag, Prof. Dr. Schöne: Dresden: Die Europäisierung der Erde und ihre politischen Auswirkungen in der Gegenwart. 1. Zeichen der Europäisierung. Einleitende Bemerkung: Zur Außenpolitik angesprochen nicht nur Befriedungen von der Geschichte her, sondern auch solche geographisch-biologischer Art. Die Entwicklung organischer Menschenverbände (Staat) vom Geschäftspunkt des menschlichen Gefügelebens aus (Gegenseitigkeit zum Tier) und ihre Beziehung zu Wirtschaftsformen (primitive Stufe der Sammelwirtschaft, des Institutes, der Technik, der Wissenschaft). Elementarische Aufgaben des Staates als Schutzfaktor (Naturumbilden, gegen den Menschen selbst) und als primitiver Organisator der Ernährungsfunktionen (1. Produktionsfragen). Unter den europäischen Menschen der heutigen Wirtschaftsstufe der Erde, die stark bedingt ist durch Menschenhäufungen in West- und Mitteleuropa und aktiv wurde durch die Leistungen des heutigen Europäers: Fortschreitende Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung, schließlich Übergang der europäischen Wirtschaft zur Weltwirtschaft, wachsende Berührungsfläche der Erde durch Verkehrswege und -mittel, zunehmende Auswanderung aller Wirtschaftsgüter, Kolonisation, durch übersetzende Völkerwanderungen, Umsiedlung der Menschen auf der Erde

und Aufzügen beg. Ausbreiten von Naturvölfern, allerdings auch gewaltsame künftige Völkerverplankungen und fortwährende Gewöhnung aller Menschen an die kolonialistischen Bequemlichkeiten Europas. 2. Wirkungen der Europäisierung. Aus der Fülle der Wirkungsmöglichkeiten (völkerrhaphologische, rosenbiologische, religiöse, kulturelle, wirtschafts- und soziopolitische Ideen) wurden dem Vortragsthema entsprechend die beiden letzteren herausgegriffen, die im wirtschaftlichen Gegenwärt auswirken in Kapitalismus und Bolschewismus. Kapital (vom Tauschhandel her entwickelt) ist organisch gewachsene Normierungsform des Wirtschaftsprozesses. Beziehungen des Kapitals zum Staat: Beide unterstehen sich (Bau von Eisenbahnen, Kanälen usw.), Kapital muß über entwicklungsgemäß über europäische Staatsgrenzen hinauswachsen und kann sogar kleinere Staaten bilden oder vernichten helfen (Panama, Mexiko, Georgien). Der Bolschewismus in Russland als Träger der restlosen Verstaatlichung aller Produktionsmittel (Industriezentren und kulturelle Einrichtungen nach den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Gegend, beim Grund und Boden mehr Eigentum an den mehr individualistischen russischen Bauern) in seinen Beziehungen zum Marxismus und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker (Bolschewismus fordert letzteres; das von Japan bedrängte China und das von Europa ausgenützte Indien lassen den "weisen Mann", der China nennt den Bolschewisten Menschenvriend). 4. Wie sieht das westpolitische Bild der Gegenwart aus? Weltbeherrschende nordamerikanischer Kapitalismus und wachsende Flottenstärke verdrängen Englands Herrschaftstellung, die schon durch beginnenden Loslösungskrieg (Ägypten, Mexiko, Indien, Irland) erschüttert wird. Aufsichtlicher Bolschewismus in Osteuropa. Frankreichs Hegemonie gelöscht in Mitteleuropa und Nordafrika und die kampfhaften Versuche zur Behebung der Menschenarmut im eigenen Lande (Verpflanzung von Reisern und Reisern nach Frankreich, Menschen gestellt) Deutschland (wie Österreich) nur Objekt der Außenpolitik. — Auch diese beiden Vorträge standen wie der erste sachlich-wissenschaftlich und in der Art des Vortrags auf gleichbedeutender Höhe. Der Landesabteilung Sachsen des Heimatdienstes gebührt Dank für die wertvollen staats- und wirtschaftspolitischen Anregungen. Hoffentlich werden im nächsten Jahre gleich gehaltvolle Darbietungen geboten.

Niederschlesia, 28. Januar. Am 25. Januar hielt der Turnverein (D.T.) im Vereinslokal "Zentralhalle" seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Dr. Paul Meyer, begrüßte die zahlreich erschienenen Turnbrüder und Turnschwestern und dankte dabei denjenigen, die sich in dem vergangenen Jahre um den Verein besonders verdient gemacht haben. Schriftführer, Kassierer, Turn- und Spielwart erstatteten den Jahresbericht, der von erfolgreicher Arbeit innerhalb und außerhalb des Vereins zeigte. Die bisherigen Vorsitzenden mitglieder wurden wiedergewählt. Turnwart Paul Albin wurde zum Oberturnwart ernannt. Hrn. Paul Nöhdörfer, welcher seit 25 Jahren dem Verein angehört, wurde eine Urkunde überreicht.

\*\* Oberwiesenthal. Der Kaufmannslehrling Gersdorf, der diesen Tage den Raubmordversuch an den Forstmeisterswitwe Böhre verübt, ist in Dresden verhaftet worden. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er seine Logiswirtin nicht habe erschlagen und verkaufen wollen, sondern er habe sie nur zu betäuben versucht, um verschwinden zu können.

\*\* Pirna. Zum Einsatz Dresden Polizei in Pirna teilte das Preseamt des Polizeipräsidiums Dresden mit, daß die von der Pirnaer Polizeibehörde zur Unterstützung angeforderten Polizeikräfte erstmals mit dem neuen 11-jährigen Streifenkraftwagen und mit dem neuen 35-jährigen Großkraftwagen befördert worden sind. Die in dem Streifenkraftwagen beförderten Polizeimannschaften waren 20 Minuten, die mit dem Großkraftwagen transportierten Mannschaften 30 Minuten nach erfolgtem Anruf an Ort und Stelle.

\*\* Dresden. Der ehemalige ungarische Offizier und jetzige Ingenieur Joseph Lang, in Tetschen aufgewachsen, hat die Maschinenschreiberin Friederike, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, in einer Konditorei erschossen und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gejagt.

\*\* Baugen. Frankreich fürchtet sogar unsere — Nachwächter. Amtshauptmann Dr. Jungmann mitteilte, sind dem Bezirk viel Arbeitsleistungen erwachsen durch die lösigen Berichte für die Kontrollkommissionen, deren eine auch den Bezirk bereist hat. Dabei stellte er fest, daß die Kommission sich sogar für die Zahl der Nachwächter interessiert und lange Zeit darüber verhandelt hat, ob Steinigtwolmsdorf (ein kleines Gebirgsdorf) schon vor dem Kriege einen Nachwächter gehabt habe.

jeht hin? In ihr kaltes, einsames Heim? Oder war das nicht der Weg zum Festsaal?

Die großen, schweren Portieren waren schlecht geschlossen. Durch den breiten Spalt kam Margot, wenn sie sich auf den kleinen Stuhl stellte, fast den ganzen Saal überblicken. Der Festsaal mit den gleichenden Lichtern, den gedämpften Melodien und mit den langen, blumengeschmückten Tafeln in ihrem ganzen Reichtum kulinarischer Genüsse.

Da fühlte sie plötzlich einen heftigen Schmerz, erst leise mahnend, dann immer stärker. Der Hunger. Es war Monatsende. Wie viele müssen da sparen oder dorben. Es ist auch weiter nicht schlimm. Der Regen war nur so unbarmherzig.

Unaufförlisch fiel er über die kleine, an der kalten Steinwand lehnende Gestalt . . . Aber Margot gehörte jetzt nicht ihrer Wirklichkeit. Die dunklen sich nach Freude und Glanz sehenden Augen mußten schauen, viel schauen — durch den Spalt am Fenster.

Ob es wohl warm war drinnen? Bei diesen Gedanken lauerete sie noch mehr in sich selbst. Wie herlich muß doch ein so strahlendes Fest sein . . . und erst mitten dabei sein zu dürfen? —

— Ein kurz unterdrückter Schrei . . . nein, ein fast lautloses Stöhnen war's, das von der kleinen Gestalt am Boden kam. Ein Vorübergehender hatte die Türe zum Festsaale geöffnet und rief um Hilfe für die Verunglückte.

Da kam einer zuvorderst, und trug die leichte Last mit den rasselnden Kleidern in die Helle und Wärme des Festes. Seine Augen schienen zu fragen: „Margot, was ist geschehen, was tut weh?“ — „Nichts, gar nichts; es ist nur der Hunger, die Rasse — die warmen Lichter — die fröhlichen Menschen . . . dann wird es so dunkel. Ich sehnte mich so nach dem Feie.“

Ihr kleines, kaltes Händchen lag in der schön gepflegten Hand mit dem schmalen Goldkreis.

Ein selig Böhmis huschte im Entgleiten flüchtig um den süßen Kindermund. Und auf ihren Lippen stand "enn mit schweigamer Sprache, daß das große Fest zu Ihr gekommen sei . . .

Margot war tot.

## Das Fest.

Skizze von Hilde Hügge, Karlsruhe.

Heute war der Tag, an dem das Fest sein sollte. Das große Abschiedsfest zu Ehren ausgeschiedener Kollegen und Kolleginnen des Telegraphenamtes.

Traumhaft schwer lag es an diesem Morgen in Margot's verzagtem Herzen. Sie hatte bis zur Stunde noch gehofft, daß sich irgendetwas ereignen müsse — irgend etwas — damit auch sie an dem gewis sehr schönen Feste teilnehmen könnte.

Sie hatte gehofft, daß irgend wer kam, der sie einladen würde . . . denn es lieb wäre, sie unter den Gästen zu sehen. Ganz richtig war das ja eigentlich nicht, denn geladen waren alle, die für den besonderen Abend Dienstfrei waren. Also auch sie. Aber dennoch — so lag es nun einmal in Margot's kleinem Herzen, daß es so sehr glaubte, es müsse irgend jemand sie in besonderer Liebe um ihr Kommen bitten.

Sie gehörte nun einmal nicht zu den anderen, die gerne den neuzeitlichen Weg der Selbständigkeit als ein gebührendes Recht für sich in Anspruch nehmen. Es war vielmehr etwas von kindhafter Ungelenkigkeit, von verschlossenem, edigen Wesen an der kleinen, stillen Margot, trotz ihrer zwanzig Jahre.

Man sah es ihr an, daß jeder Tag für sie eher eine Sorge, als eine Freude brachte — und daß ihr ganzes Sein oft in rührender Hilflosigkeit der Unlehnung bedurfte. Als man vor geraumer Zeit verabschlagte und Vorbereitungen zum heutigen Fest traf, da dachte Margot nie im Ernst daran, teilzunehmen. Denn man sprach von der „großen Operettosette“, von den eleganten Tanzschuhen — und sonst von allerhand Klein- und Großkram, den schönen Frauen bei solchem Anlaß haben müssen.

Margot hat aber keinen „Onkel“ und auch keinen „Vetter“, den zu Geburtstags- oder Namenstage mit so feinstinnigem Verstehen berlei wichtige Dinge zu schenken weiß.

Das Einkommen ist klein . . . es bliebe da vielleicht nur Möglichkeit im alten, schwarzen Tuchkleidchen . . . aber

nein, nein das ginge wirklich nicht an. Und es muß ja auch nicht sein, daß sie, klein Margot, dabei ist. Bis vor ein paar Tagen noch hatte sie geglaubt, daß es nicht sein müßt. Und nun war alles so plötzlich in ihr anders geworden. Eine verzehrende Sehnsucht nach dem Fest erfügte sie. Das war an jenem Nachmittag, als sie wegen eines dienstlichen Vergehens zu ihrem Vorgesetzten musste. Sehr streng war er zu ihr, fast

und sie hat immerzu nur seine schöngespielten Hände ansehen müssen mit dem schmalen Goldkreis . . . sie hat an Peters Hände denken müssen, die ihr einstmal liebhaben über den dunklen Scheitel führen . . . und an ihr jegiges liebearme Leben. Da standen ihr große, verhaltene Tränen in den schimmernden Augen.

Und sie hat immerzu nur seine schöngespielten Hände ansehen müssen mit dem schmalen Goldkreis . . . sie hat an Peters Hände denken müssen, die ihr einstmal liebhaben über den dunklen Scheitel führen . . . und an ihr jegiges liebearme Leben. Da standen ihr große, verhaltene Tränen in den schimmernden Augen.

Er sah zu ihr auf . . . und im Aufsehen begegneten sich zwei Seelen, um für den Bruchteil einer Sekunde aus Arbeit und Alltag herausgerissen ein's zu sein. Ein's in der Sehnsucht nach Schönem. Von da an war es für sie wie eine stille Verabredung, das Fest zu besuchen. Fast fieberte sah sie den letzten Tagen und Stunden entgegen.

Ob er sie wirklich nicht bitten würde, zu kommen? Wenn er durch den Saal ging, in dem so viele anmutige Mädchen den Doseinstampf führen, sah er ihr oft in die dunkel schimmernden Augen und es schien, als gehe eine Freude über die sonst so strengen Augen. Sollte sie sich getzt haben? —

Als sie für den Abend noch in letzter Stunde freiwillig den Dienst einer Kollegin übernahm, glaubte sie es bestimmt. Während sie fast mechanisch ihrer Arbeit nachkam, irrten ihre Gedanken unbewußt immer wieder nach dem zu ebener Erde gelegenen Festsaal.

Jetzt hatte das Fest begonnen. Die Kapelle spielt . . . ganz leise, dulstige Weisen; denn es soll fröhlich sein, dies Wiederholen. An den langen weißen, mit Blumen geschmückten Tafeln werden viele Menschen sitzen . . . unter ihnen auch er, ihr Vorgesetzter. Heute wird er lächeln; er wird seinen Tischnachbarin, der blonden Delly, zutrunken . . . es wird ein wirkliches Fest sein. —

Es war schon gegen Mitternacht, als Margot's Dienst-

stunden um waren. Der Regen knatschte in Straßen über die stillen Pflaster nächtlicher Straßen. Wo wollte sie eigentlich

# Turnen, Sport und Spiel.

Ständige Beilage des Erzgebirgischen Volksblattes.

## Deutsche Turnerschaft, Erzgebirgssturngau.

Der Erzgebirgssturngau eröffnete das neue Turnjahr am 25. Januar mit einer Gauoverturkunde, mit einer Gaufrauenoverturkunde und mit verschiedenen Tagungen in Aue. Schon aus den folgenden Berichten ist zu erkennen, daß sich das deutsche Turnen immer mehr verbreitet und das unter Gau bemüht ist, den Richtlinien des Deutschen Turnfestes in Würzburg entsprechend auf allen Gebieten mitzuwirken. Bereits am Sonnabend, den 24. Januar, togte der Gauportrauschauf, welcher sich mit den volkskundlichen Übungen für die diesjährige Veranstaltungen befaßte. Die Übungen werden demnächst im Turnerhaus aus Sachsen erneut. Anschließend folgen die eingeladenen Berichte.

**Gauoverturkunde und Jahrestagung.** Die Vorturnerstunde begann um 8 Uhr vormittags in der Turnhalle des Allg. Aue. Am Gedächtnisfeier beteiligten sich 160 Vorturner. Bei den Freilübungen war die Beteiligung noch etwas stärker. Nachdem die praktische Arbeit vorüber war, fanden sich die Teilnehmer zur Hauptversammlung im Bürgergarten ein. Die Tagesordnung lautete: 1. Anwesenheitsliste; 2. Befreiung des Turnfestes; Wahl des 1. und 2. Frauenturnwartes; Lehrgang; Verschiedenes. Es wurde beschlossen, die geturnten Freilübungen zum Gauoverturkunde zu turnen, und zwar nur noch links. Nach dem Borschot von Leuschel werden zum Gauoverturkunde auch die Freilübungen geturnt werden. Auch wurden die Übungen durchgesprochen und festgelegt. Es wird ein Siebenkampf durchgeführt; auch zur sonstigen Ausgestaltung des Festes wurde eine Stellung genommen. Anschließend wurde die Wahl des Gaufrauenturnwartes unter dem Vorst. des 1. Gauvertreters vorgenommen. Lange schlägt vor, unferen bisherigen Gaufrauenturnwart Leuschel wieder zu wählen. Die Wahl erfolgte einstimmig und Leuschel nimmt auf ein Jahr an. Auch der Stellvertreter Kierlefeld wird einstimmig wiedergewählt. Als Vorst. für das Gauoverturkunde wurde Thalheim in Aussicht genommen. Der Lehrgang, welcher im Herbst v. J. nicht stattfinden sollte, soll in der Zeit vom 8.-22. März in Aue stattfinden. Die Leiter der einzelnen Übungen werden festgelegt. Zum Gauoverturkunde werden u. a. auch einige Faustballspiele stattfinden. Auf Wunsch des Gauoverturkuntes wird einstimmig beschlossen, daß sich auch die Turnerinnen am Gauoverturkunde beteiligen. Die Freilübungen werden vom Gauoverturkunde noch bekanntgegeben. Zum Schlus gab Leuschel noch bekannt, daß zum Deutschen Turnfest in Minden der Dr. Germania-Dörnendorf eine Damenfördervorführung in schwierigen Stäubungen aufführte, welche mit „Sehr gut“ bewertet wurde.

**Spielertagung.** Gleichzeitig wurde die Hauptversammlung der Spieler und Spieler abgehalten. Anwesend waren 40 aus 22 Vereinen. Der Gau hat 57 Vereine. Wo waren die Vertreter der fehlenden Vereine? Der Jahresbericht, der zum Gauoverturkunde vorgelesen wird, wird vorgelesen. Er soll im „T. a. S.“ im verkleinerten Form erscheinen. Der 2. Gauv. Stoll dankt dem 1. Gauv. Schmidt für seine aufopfernde Tätigkeit zum Wohle des Gaus. Die Spielerie 1923/24 schlägt er mit einer Einnahme von 275,90 M. und einer Ausgabe von 273,55 M. Dennoch verbleibt ein Ressourcenbestand von 2,35 M. Auf Antrag der Rechnungsprüfer, Dr. Jahn-Aue, wird dem Verwalter der Gaufußballstätte, Gspw. Schmidt, Entlastung erteilt. Als 2. Gspw. wird Stoll-Aue einstimmig wiedergewählt. Zum Spielerichterlehrgang in Grimmaischau entsendet der Gau 3 Teilnehmer, aus jedem Bezirk je einen. Von Gau werden 30 M. hierfür beansprucht. Für den Schiedsrichterlehrgang im Gau, der im Juli beginnt, werden von jedem Teilnehmer 3 M. verlangt. Am Schlus des Lehrgangs erhält der regelmäßige Besucher dieses 3 M. zurück. Die Einrichtung von 3 Faustballstellen und von einem Schlagballfeld werden angeschaut. Als vorläufiger Gerätewert wird Stoll-Aue bestimmt. Der Arbeitsplan der vom Gau veröffentlicht wird, wird genehmigt. Jeder Verein soll sich eine Anstellungserlaubnis erlangen. Alle Konzessionsbriefe usw. sind genehmigt. Der Wilsburger Weißbier der D. L. wird restlos durchzuführen. Überschreitungen werden ohne Strafe bestraft.

**Gaukinderturnen.** Auch der Gaukinderturnwart Paul Gehlert hatte die Vereinkinderturnwarte zu einer Versammlung

wurden versammelt. Auf Antrag von M. Weigel-Mue sollen fünfzehn bei der Ausübung von Meisterschaften die drei ersten Sieger jeder Gruppe einen Preis erhalten, während je der Sechste als Meister vorgesehen. Gaufußballer Schmidt und Turnfreund Leudert werden neu für den „Turner aus Sachsen“. Zum Schlus zeigt der Gau-Schwimmwart an, daß Schwimmen noch mehr zu pflegen.

**Frauenturnen.** Während die Turnerinnen unter Leitung des Gaufrauenturnwartes Leuschel in der oben beschriebenen Halle. Anwesend waren 93 Vorturner und Turnerinnen aus 33 Vereinen. Geturnt wurden Freilübungen mit Übungen und Gemeinschaftslübungen am Freitag. Anschließend versammelten sich alle Teilnehmer ebenfalls im Bürgergarten, um dann die folgenden Punkten Stellung zu nehmen:

Befreiung des Turnfestes, Wahl des 1. und 2. Frauenturnwartes; Lehrgang; Verschiedenes.

Es wurde beschlossen, die geturnten Freilübungen zum Gauoverturkunde zu turnen, und zwar nur noch links.

Nach dem Borschot von Leuschel werden zum Gauoverturkunde auch die Freilübungen geturnt werden.

Auch wurden die Übungen durchgesprochen und festgelegt.

Es wird ein Siebenkampf durchgeführt; auch zur sonstigen Ausgestaltung des Festes wurde eine Stellung genommen.

Anschließend wurde die Wahl des Gaufrauenturnwartes unter dem Vorst. des 1. Gauvertreters vorgenommen.

Lange schlägt vor, unferen bisherigen Gaufrauenturnwart Leuschel wieder zu wählen.

Die Wahl erfolgte einstimmig und Leuschel nimmt auf ein Jahr an.

Auch der Stellvertreter Kierlefeld wird einstimmig wiedergewählt.

Als Vorst. für das Gauoverturkunde wurde Thalheim in Aussicht genommen.

Der Lehrgang, welcher im Herbst v. J. nicht stattfinden sollte, soll in der Zeit vom 8.-22. März in Aue stattfinden.

Die Leiter der einzelnen Übungen werden festgelegt.

Zum Gauoverturkunde werden u. a. auch einige Faustballspiele stattfinden.

Auf Wunsch des Gauoverturkuntes wird einstimmig beschlossen,

daß sich auch die Turnerinnen am Gauoverturkunde beteiligen.

Die Freilübungen werden vom Gauoverturkunde noch bekanntgegeben.

Zum Schlus gab Leuschel noch bekannt, daß zum Deutschen Turnfest in Minden der Dr. Germania-Dörnendorf eine Damenfördervorführung in schwierigen Stäubungen aufführte, welche mit „Sehr gut“ bewertet wurde.

**Gaujugendausschuß im VMV.**

zusammengezogen. 40 Turner nahmen daran teil. Die Behandlung ergab folgendes: Von Beigefüllern berichtet wird abgesagt, da es der derzeitige Ausbau des Kinderturnens im Gau noch nicht reicht. Das Kinderturnfest wird aber beobachtet. Voraussichtlich findet es am 21. Juni in Niederwiesa statt. Beginn 10 Uhr. Der Dreikampf ist für Knaben und Mädchen verbindlich, und zwar 75-m-Lauf, Hochsprung und eine Freilübung. Freilübungen, Gemeinschaftslübungen am Freitag und Mannschaftskämpfe sollen den Tag beenden. Am Schlus gab Gehlert noch wertvolle Worte für das Kinderturnen und empfahl den Anlauf verschiedener für das Kinderturnen unabdingbar notwendiger Bilder.

Weiß, Gauressortwart.

**Erzgebirgssturngau.** Unser Gauoverturkunde findet am 8. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Schlösschenhaus“ zu Aue statt. Die Meldung der Abgeordneten hat eine halbe Stunde vor Beginn des Gauoverturkundestages beim Gauressortwart zu erfolgen. Die Wahl der zu wählenden Abgeordneten richtet sich nach der neuesten Bestandsverteilung. Vereine haben auf 50 zur Gauausschussteuerende Berücksichtigung einen Vertreter zu entsenden. Brüderlich von über 25 gelten als voll. Vereine unter 25 stellen einen Abgeordneten. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Feststellung des Anwesenheitslisten; 2. Berichte und deren Nichtigkeitsprüfung, und zwar a) des 1. Gauvertreters; b) sämtlicher Gauwarts (für fest); c) der Rechnungsprüfer für 1924; d) Feststellung der Haushalter für 1925; e) Wahl, a) zum Gauoverturkundestag; f) der Gauovertreter, Gauausschussteuer, zwei Beisitzer, Heidereich und Höhnel; g) der Rechnungsprüfer für 1925; h) der sechs Abgeordneten zum 28. Kreissturkundestag. Ein Wahlauschuss, der aus je einem Abgeordneten der Vereine Auerhammer, Eibenstock n. 1847, Neuwerk, Schneeberg n. 1847 und Thalheim unter Vorst. von Lorenz-Lauter zusammengesetzt wird, wird die Wahlnominierten vorbereiten. 3. Anträge, a) Antrag des Gauoverturkundestages, die Beigefüllernwart mit Sig. und Stimme in den Gauoverturkundestag aufzunehmen; b) Anträge des Gauoverturkundestages: 1. den goldwertschätzenden Ausdruck als Reichsschule unter Hinzuwahl von Chemnitz-Aue anzuerkennen; 2. Gauoverturkundestag zu Beizsturkundestag zu bestimmen; 3. den Mitgliedern des technischen Ausschusses zu den von ihnen eingerufenen Übungsstunden und Sitzungen Fahrgehalt und Entschädigung zu gewähren. Weitere Anträge müssen bis zum 31. Januar abgegeben werden. — Dem Gauoverturkunde geht am gleichen Orte eine Gauoverturkundestellung, Beginn 19 Uhr, voraus.

Goit. Lange - Aue.

## Gaujugendausschuß im VMV.

Die Vereine werden gebeten, am Sonnabend, den 31. Januar, nachmittags 5 Uhr, ins Rosso-Georgi einen Jugendleiter zu entsenden. Es ist Pflicht eines jeden Vereins, ihre Jugendleiter zu entsenden. „Gute“ Schörlau wird besonders darauf aufmerksam gemacht.

**Sportverein Alemannia Aue (Fußballabteilung).** Die Spiele am vergangenen Sonntag auf dem Alemannia-Sportplatz litten außerordentlich unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen. Alem. 1. Elf. die mit 4 Mann Erfolg antreten mußte, unterlag dem Töpferbach, die starf überlegen F.C. Reichenbach mit 7:1. Reichenbach konnte allein 2 Erfolge durch Eigentore Alem. erzielen. Die alte Herrenmannschaft mußte noch längere Pausen ebenfalls eine empfindliche Niederlage mit 8:0 hinnehmen, was allerdings bei der seltenen Spielfähigkeit nicht verwunderlich erscheint. Die 2. Elf wollte in Schörlau und siegte, wie vorausgesagt war, gegen den Sportverein Göte in Schörlau mit 4:0. Alem. 1. Elf. schossen in Höhe des Vogels ab, indem sie ein Resultat von nicht weniger als 5:0 gegen die Lösnitzer 1. Jun. herausholten. Der halbwüchsige Stürmer Walther brachte allein 10 Tore auf sein Konto. Infanterie des eingetretenen Winterwetters wird der Spielbetrieb auf kurze Zeit ruhen müssen. Auf das am 7. Februar, abends 8 Uhr, im Hotel „Blauer Engel“ stattfindende Christbaumvergnügen wird hiermit besonders hingewiesen. (Nöheres später im Interat.) De.



JCH HAB'S  
**Urbin**  
DER GUTE SCHUHPUTZ

Seitdem Urbin kauft der Papa,  
Steht die Familie glänzend da.

ab. 1. Januar

In Dosen überall erhältlich. Fabrik: URBAN & LEMM, Charlottenburg;

Für das Erzgebirge branchungsfähiger jüngeren  
**Berleter oder Reissenden**

bei hoher Provision für Strumpf- und Strickwaren  
sucht. Angebote unter A. 3040 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes in Aue erbeten.

**Schriftsetzer, Steindrucker  
Zink-Umdrucker, sowie  
Buchdruck-Maschinenmstr.**  
sofort gesucht.  
Richard Müller, Chemnitz.

Für dauernde Beschäftigung  
stellen wir sofort ein:

**perfekte Emaille-Aufträger,  
sowie  
Mädchen u. junge Burschen  
für den Emailliersaal.**  
Reinstrom & Pilz Aktiengesellschaft,  
Schwarzenberg i. Sa.

**Hellerer Werkzeugflosser**  
mit 14 Zeugnissen und langjähriger Erfahrung als  
**Vorarbeiter**

in dauernde Stellung gesucht.  
Rüdesheim & Vogt, Fabrik für Schnitte u. Spanzen,  
Beuel bei Bonn am Rhein.

**Perf. Hohlwarenschleifer**

für sofort gesucht.

Ewald Pöhler, Metallwarenfabrik,  
Schneeberg.

für sofort gesucht.

1 Fabrik-Tischler

und

mehrere Mädchen

werden eingestellt.

Gebrüder Willib., Oberholzma.

## Bäcker- geselle

18 Jahre alt, sucht sofort  
Stellung. Werke Angabe,  
unter C. 226 an Geldstells-  
stelle diez. Blattes in Zöblitz

**Bäckergeselle**  
Schnurrerin

Stellt sofort ein  
Fr. Karl Lünner jr.,  
Schneeberg,  
am Schlachthof.

**Aufsteller gefüllt.**  
Schneeberg, Ringstr. 40d

Wir suchen 1½ weitere umfangreiche Zieberei,  
in welcher v. gr. größere Hohlgefäß herstellen,  
einen durchaus tüchtigen und erfahrenen

## Glanzmeißler,

der eingehend die Kalkulation bearbeitet.  
Bewerber, die entsprechende Tätigkeit durch  
Zeugnisse belegen können, werden um Meldung  
mit Lebenslauf, Zeugnisschriften u. Angabe  
der Antrittsbefähigung gebeten.

**Hugo Schneider Akl.-Gei.,  
Leipzig.**

**Lohnstepperei**  
für seine Karlwäsche

in Aue und Umgebung gesucht.  
Offeren mit Preisangaben und Lieferanten  
unter A. 3037 an die Geschäftsstelle dieses Blattes  
in Aue erbeten.

Suche perfekte

**Kragenstepperinnen**

als Heimarbeiter.

Georg Brückner, Bochum 136.

Durchaus solides und zuverlässiges

## Hausmädchen,

welches schon im besseren Hause in Stellung  
war, mit nur guten Zeugnissen, bei hoher  
Lohns geholt. Dieselbe muss wirklich tüchtig  
und erfahren in allen häuslichen Arbeiten  
sein und Kochen und Wäsche machen. Es wird  
ihre Gelegenheit geboten, das Kochen gründlich  
zu erlernen. Alter nicht unter 19 Jahre.

Gef. Angebote erbeten an  
Frau Fabrikheister Georg Riedel,  
Siegmar b. Chemnitz i. Sa.

Grillgäste, Grillgäste  
**Hausmädchen,**

hinderlich, nicht unter 18 Jahren, für alle Arbeiten  
(außer Wäsche) in kleinem Hause (2 Erwachsene,  
2 Kinder) sofort gesucht.

Möglichstliche Angebote mit Wohnansprüchen erbeten  
an Pfarrer Wagner, Eibenstock.

**Saub., ehrl. Mädchen,**  
für Haushalt und Bedienung der Größe für sofort  
Geldhof „Stelzendorf“.

**Druckerlehrlinge**  
stellt noch ein  
Oskar Becker, Aluminiumwarenfabrik,  
Bernsdorf.

**Sparverein**  
Neustädte  
sucht einige  
soziale Klasser  
zum Einkassieren in  
Schneeberg. Zu melben  
bei Kutt Sieber,  
Schneeberg, Bahnhof.

**Kaufmann** in mittleren  
Gebäuden, m. laufendes Kaufm.  
Sprachen, in ungef. Stelle,  
und anderm. Selbst. leid.  
Dorten in Mönchsm., oder  
Metzendorf, wo er i. viel.  
Kennenl. und Erfahrung  
nur bringt, anzuwerben kann.  
Angebote unter A. 3036  
an die Geschäftsstelle die  
Gesellschaft. d. Bl. in Aue.

**Radengelöß**  
i. Wollwaren  
im Erzgebige  
zu mieten gesucht.  
Angebote unter A. 3036  
an die Geschäftsstelle die  
Gesellschaft. d. Bl. in Aue.

# Dixin

Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch  
und von ausgezeichneter  
Waschwirkung!

**Stukkatur-Geschäft**  
Magnus Becker, Aue,  
Wettinerplatz 3,  
Tel. 629.  
Vertreter der Dolomit  
Edelputzwerke.  
Bildhauer- und Rabitz-  
arbeiten.

## Während meines Inventur-Ausverkaufes Lederwaren ganz besonders billig!

Nur Qualitätswaren, ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert.  
**Damentaschen**, überzog. Schließbügel, braun Florida Volleder . . . . per St. Mk. 7.50  
**Aktentaschen**, m. 2 Schlossern u. Griff, pa. Rindspaltleder . . . . 6.50  
**Aktentaschen**, m. 2 Schlossern u. Griff, pa. Rindvollede . . . . 12.00  
**Reisetaschen**, Maulbügel, 45 cm lang, pa. Rindvollede . . . . 27.75  
**Einrichtungskoffer**, pa. Rindvollede . . . . 45.50  
**Lederkoffer**, pa. Rindvollede, 39 cm lang . . . . 24.75  
**Brieftaschen**, echt Leder . . . . 2.00  
**Zigarrenetuis**, echt Leder . . . . 3.00  
**Ledergamaschen**, schwarz u. braun, per Paar Mk. 8.25 u. 7.00  
**Handkoffer**, Hartplatte, 55 cm lang, . . . . per St. Mk. 5.50  
**Sportgürtel**, Nähkörbe, Nähbeutel, Ranzen, Rucksäcke, Zelluloidwaren alles billigst!

**Spezialhaus Camillo Gebhardt,**  
Bahnhofstr. Aue i. E. Ecke Reichsstr.

Mein reichhaltiges Lager in

## "Dürkopp"-Fahrräder u. "Dürkopp"-Nähmaschinen

bringe ich in empfehlende Erinnerung.  
Ersatz- und Zubehörteile preiswert.  
Leichte Zahlungsweise. Mäßige Preise.  
**Gebrauchte Nähmaschinen von 35.— an**  
**Gebrauchte Fahrräder von 30.— an**  
Lübke, Fahrradhandl., Aue, Wettinerstraße 26.  
Reparaturen werden gut ausgeführt.



**Zirzi**  
ZIGARETTEN

MEINE PERLE 2/28

ZIRZI EXTRA 48

ZIRZI EXQUISIT 58

ZIRZI APART 88

Vorzügliche Mischungen, hergestellt aus rassigen orientalischen Tabaken auf Grund  
50-jähriger Erfahrung, verbürgen auch den verwöhnten Raucher einen besondern Genuss.  
Claus & Gebr. Herrmann, Verkaufsleitung der Zigarettenfabrik Monopol,  
Dresden-A., Lindenauplatz 4, II. Fernruf 43523 und 45607.



## Wagenpferde, sowie belgischer Arbeitspferde,

in unseren Ställungen unter bekannter  
Reitstall zum Verkauf.

Gebr. Leissner, Rodewisch.  
Fernruf 8111 Auerbach 222.

## Feinste nordschleswigsche Tafelbutter

täglich frisch aus der Meierei, in Postkoffern zu  
6 u. 9 Plä. zu billigen Tagespreisen versendet

**C. Schmidt-Tychsen**  
Spezial-Butter-Versandhaus  
Flensburg, Gertrudenstraße 21.

## Bernsbach. Achtung! Bockau.

Wer übernimmt Annahmetelle für  
reparaturbedürftiges Schuhwerk?

Reisfanten wenden ihre Adressen unter 2. 225  
an die Geschäftsstelle d. Blattes in Löhnig senden.

## Wir geben sofort ab:

1 komplette Fabrikationsanlage  
zur Herstellung von Aluminiumgeschirren,  
1 komplette Gieheranlage  
zur Herstellung von Beschlägen zu Aluminium-  
lochgeschirren,  
1 Tritionspresse, 100 m/m Spindeldistanz,  
1 Kurbelpresse  
mit ausziehbarem Rübenvorlage, Werkzeug hierzu  
zur Herstellung des ovalen Tischentlaufferteges  
½ und ¾ Liter,  
1 Beispindeldrehbank, 280×1000 m/m,  
1 Shapingmaschine, 400 m/m Hub.  
Liebing & Co., A.-G., Chemnitz, Tel. 8191.

## Bohnhaus mit Grundstück,

Röde vom Auersberg, günstig zu verkaufen.  
Gernliche Käufer wollen sich melden unter 2. 3041  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue

## kräftige braune Zucktpulpe

mit einem dreijährigen Fohlen ist zu verkaufen.  
Belauer, Affalter.

**KAPPEL**  
Schreibmaschinen.  
Qualitätsware.  
Vertriebung für den  
hiesigen Bezirk  
Curt Unger,  
Schneeberg, Tel. 10

**Billig und gut**  
kaufen Sie  
Fein- und Rasiersseifen,  
Haut-Crème,  
Zahnpflege - Mittel,  
Haar- und Mundwasser,  
Toilette - Artikel  
in der  
Kronen - Apotheke,  
Lauter.

## Bekanntmachung!

Da die Aufhebung der Geführthöfe  
in der Stadt Aue vom Stadtrat und den  
Stadtverordneten trotz degründeter Ein-  
gabe vom 9. Dezember 1924 abgelehnt  
worden ist.

### erhöht sich unser Bierpreis

ab 1. Februar  
pro Glas um 2 Pfennige.

Wie ersuchen unsere werten Gäste,  
diese Steuer als von uns nicht gewollt  
zu betrachten.

Gastwirtschaftverein Aue (G. B.)

**Prima Zwiebäcke**  
aus naturreinen Produkten  
empfiehlt als Spezialität  
Max Schmalfuß  
Bäckermeister  
Schneeberg, Badertor.

## Damen-Kleiderstoffe

in modernen Karos und Streifen,  
Gabardine, Popeline, Serge und Cheviot,  
**Eoliennes u. Crepe de Chine**  
für Braut- und Gesellschaftskleider  
in verschiedenen Größen,  
gibt preiswert ab  
Christian Vogel, Löhnig,  
Auer Straße 120 D.  
Fernruf 110.

**Etagengeschäft**  
Emil Schulze u. Frau geb. Jilert  
Aue, Schneebergerstr. 11,  
Nähe Markt, schrägüber der Vereinsbank.

## Briessauben,

rot und gelb und blau,  
Großhersteller, verkauft  
Lotte Voigt,  
A. Käffle.

## Entflaschen

eine Taube (Schmalz-  
Wohrentopf), weiß, Hals  
und Schwanz schwarz,  
mit Holzkrause. Gegen  
gute Belohnung abzugeben,  
bei Erich Mier,  
Beierfeld.

Junger Herr  
sucht einfache

## Entflaschen.

Angebote unter S. 352 an  
die Geschäftsstelle Schneeberg.

Hiermit warne ich jeder-  
mann, mein Frau Klara  
Meyer auf mein Ramen  
etwas zu bergen. Ich  
komme in keiner Weise  
darf auf.

Paul Meyer, Neuhausen,  
Körbelsader Straße 63.

(Schnellläufer) 40 PS., 1. to. Nutzfahr.  
Hilfsantrieb, abu. Felgen, 4-tisch falt neu bereit,  
2 gr. Reiter-Reifen, überdachten Füderlich,  
Spiegel, Platte und Tachometer, guter Berg-  
leger in gutem, abfahrtstauglichem Zustand, wegen  
Ankündigung eines größeren Wagens billig zu  
verkaufen.

Geb. Helmert, Johannegeorgstadt, Tel. 127.

\*\*\*\*\*

## Ihre Abfälle

wie neue Wäscheabfälle, Lumpen, Fäden, Papier,  
Eisen und Metalle verkaufen Sie am besten bei der  
Zerfallabfallverwertung Schneeberg-Neust.,  
Bahnholzstraße. Telefon 236.

Fabriken und Händler erhalten Vorzugsspreite.

## 4-Zimmerwohnung,

paffend für Gewerbetreibende, gegen schöne 3-Zim-  
merwohnung in Schneeberg zu tauschen gesucht.

Angebote unter S. 351 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes in Schneeberg erbeten.

\*\*\*\*\*

## Bohnhaus mit Grundstück,

Röde vom Auersberg, günstig zu verkaufen.  
Gernliche Käufer wollen sich melden unter 2. 3041  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue

Während der  
**Inventur-Ausverkaufstage**

gewähre ich auf alle Artikel  
meiner Teppichabteilung

### 10% Rabatt!

Spezialhaus  
**Camillo Gebhardt**, Aue i. E.  
Bahnhofstraße — Ecke Reichsstraße.

**Nachruf.**  
An den Folgen seiner Kriegsleidens  
verschieden in der Heilanstalt Untersöhlisch unter  
langjähriger

### Borlumer Mar Müller.

Der Berlorbene ist uns kein lieber, freuer  
Turnbruder gewesen und wird uns unvergessen  
sein. Wir rufen ihm ein

„Ruhe sanft“  
in die stillen Gräte nach.

Turnclub Schneeberg.

Nachdem wir meinen innig geliebten Gatten,  
unseren lieben guten Vater, Sohn, Bruder, Schwie-  
ger und Onkel, den Fabrikwalten

### Karl Richard Baumann,

zur letzten Ruhe gegeben haben, ist es uns ein Her-  
zensdörfnis, allen lieben Verwandten, Nachbarn  
und Bekannten, die uns während seiner schweren  
Krankheit unterstützten und hilfreich zur Seite standen,  
unter herzlichsten Dank auszusprechen. Be-  
sonderen Dank hörte Dr. Speck für die unermüd-  
lichen Aufopferungen, ferner der Ortsgruppe der  
SPD, dem A.S.-Turnverein und dem Kommanden-  
älterverein, die ihn ehren bis zur letzten Ruhe-  
stätte. Herzlichen Dank den Arbeitern der Firma  
Riecke, die ihm jetzt und während seiner Krank-  
heit unterstützten. Freunde danken wir denjenigen,  
die uns beim Beisammensein durch Geschenke, Blumen-  
strauß und Beileidsbesorgungen ihre Anteilnahme  
bekundeten. Vielen herzlichen Dank allen von Nach-  
und Herrn und den Geschäftsführern überreicht.

In tieferster Trauer:  
Anne Baumann nebst Kindern  
und allen Angehörigen.

Trete her zu meinem Grabe, weid mich ja nicht  
wieder auf. Ich weiß, was ich seitdem habe,  
in meinem letzten Lebenslauf.

Aubensee, den 28. Januar 1926.